

Série Sciences économiques et sociales

Épreuves optionnelles d'admission

SESSION 2020

ÉPREUVE À OPTION

COMPOSITION DE GÉOGRAPHIE

DURÉE : 6 heures

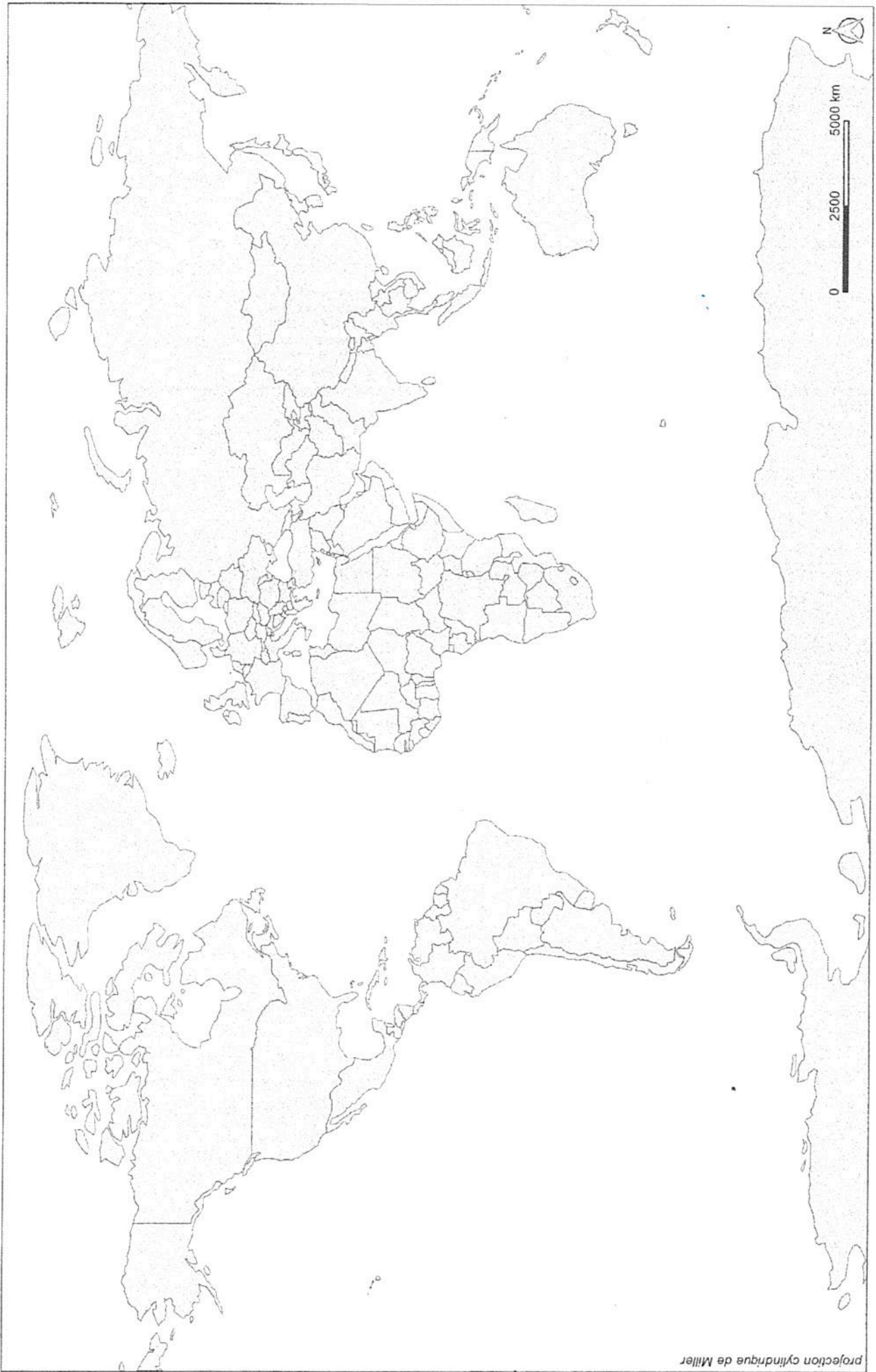
L'usage de la calculatrice n'est pas autorisé

*Aucune feuille de calque n'est fournie.
L'utilisation de papier calque est strictement interdite*

Les paysages du quotidien

Pour traiter ce sujet, vous vous appuyerez sur des exemples précis.

Le devoir devra comporter au moins une production graphique de votre choix. Un fond de carte est fourni à titre indicatif ; son utilisation est laissée à l'appréciation du candidat.



UH 056/1

SESSION 2020

ÉPREUVE À OPTION

L'usage de la calculatrice n'est pas autorisé

VERSION LATINE

VERSION GRECQUE

Durée : 4 heures

Les candidats doivent **obligatoirement** traiter le sujet correspondant à la discipline qu'ils ont choisie au moment de l'inscription

Tournez la page S.V.P.

Version latine

Travail à risques

Thélyphron, le narrateur de ce passage, alors qu'il cherchait à gagner de l'argent, s'est montré un jour intéressé par une annonce – faite par le crieur public – relative à un travail particulier : la garde d'un mort, à la veille de ses funérailles. Il s'informe auprès d'un passant qui lui explique en quoi consiste ce travail et quels dangers il comporte.

« Merito ignoras¹ Thessaliae te consistere, ubi sagae mulieres ora mortuorum passim demorsicant, eaque sunt illis artis magicae supplementa. » Contra ego : « Et quae, tu » inquam « dic sodes, custodela ista feralis ? » « Iam primum » respondit ille « perpetem noctem eximie uigilandum est exertis et inconiuis oculis semper in cadauer intentis nec acies usquam deuertenda, immo ne obliquanda quidem, quippe cum deterrimae uersipelles² in quoduis animal ore conuerso latenter adrepant, ut ipsos etiam oculos Solis et Iustitiae facile frustrentur ; nam et aues et rursum canes et mures immo uero etiam muscas induunt. Tunc diris cantaminibus somno custodes obruunt. Nec satis quisquam definire poterit quantas latebras nequissimae mulieres pro libidine sua comminiscuntur. Nec tamen huius tam exitiabilis operae merces amplior quam quaterni uel seni ferme offeruntur aurei. Ehem, et quod paene praeterieram, siqui non integrum corpus mane restituerit, quidquid inde decerptum deminutumque fuerit, id omne de facie sua desecto sarcire compellitur. »

His cognitis animum meum conmasculo et ilico accedens praeconem : « Clamare » inquam « iam desine. Adest custos paratus, cedo praemium. »

« Mille » inquit « nummum deponentur tibi. Sed heus iuuenis, caue diligenter principum ciuitatis filii cadauer a malis Harpyis probe custodias. »

APULÉE

¹ C'est le passant qui parle et s'adresse ainsi à Thélyphron.

² Ici et ailleurs les sorcières thessaliennes sont assimilées à des créatures monstrueuses.

VERSION GRECQUE

Durée : 4 heures

UN ALLIÉ INATTENDU

Alors qu'Ajax considérait Ulysse comme son pire ennemi, ce dernier a pris face aux Atrides la défense du héros mort, pour la plus grande surprise de Teucros.

ΤΕΥΚΡΟΣ

Ἄριστ' Ὀδυσσεῦ, πάντ' ἔχω σ' ἐπαινέσαι
λόγοισι, καί μ' ἔψευσας ἐλπίδος πολύ.
Τούτῳ γὰρ ὦν ἔχθιστος Ἀργείων ἀνὴρ
μόνος παρέστης χερσίν, οὐδ' ἔτλης παρῶν
5 θανόντι τῷδε ζῶν ἐφουβρίσαι μέγα,
ὡς ὁ στρατηγὸς οὐπιβρόντητος μολῶν
αὐτός τε χῶ ξύναιμος ἠθελησάτην
λωβητὸν αὐτὸν ἐκβαλεῖν ταφῆς ἄτερ.
Τοιγάρ σφ' Ὀλύμπου τοῦδ' ὁ πρεσβεύων πατὴρ
10 μνήμων τ' Ἐρινὺς καὶ τελεσφόρος Δίκη
κακοὺς κακῶς φθείρειαν, ὥσπερ ἤθελον
τὸν ἄνδρα λώβαις ἐκβαλεῖν ἀναξίως.
Σὲ δ', ὦ γεραιοῦ σπέρμα Λαέρτου πατρός,
τάφου μὲν ὀκνῶ τοῦδ' ἐπιψάυειν ἔαν,
15 μὴ τῷ θανόντι τοῦτο δυσχερὲς ποῶ·
τὰ δ' ἄλλα καὶ ζύμπρασσε, κεῖ τινα στρατοῦ
θέλεις κομίζειν, οὐδὲν ἄλγος ἕξομεν.
Ἐγὼ δὲ τὰμὰ πάντα πορσυνῶ· σὺ δὲ
ἀνὴρ καθ' ἡμᾶς ἐσθλὸς ὦν ἐπίστασο.

SOPHOCLE

Nota bene : au v. 9, le pronom élidé σφ' équivaut à αὐτοῦς.

UH 056/2

SESSION 2020

ÉPREUVE A OPTION

ENS Ulm – ENS de Lyon

**ANALYSE ET COMMENTAIRE EN LANGUE VIVANTE ÉTRANGÈRE
D'UN OU PLUSIEURS TEXTES OU DOCUMENTS
RELATIFS À LA CIVILISATION D'UNE AIRE LINGUISTIQUE**

ALLEMAND – ANGLAIS – ARABE
ESPAGNOL – HEBREU – ITALIEN – RUSSE

Durée : 6 heures

L'usage de la calculatrice n'est pas autorisé

Les candidats doivent **obligatoirement** traiter le sujet correspondant à la langue qu'ils ont choisie au moment de l'inscription.

Tournez la page S.V.P.

ANALYSE ET COMMENTAIRE DE TEXTES OU DOCUMENTS EN ALLEMAND

Durée : 6 heures

Analysez et commentez, **en allemand**, les six documents suivants :

DOCUMENT 1

In den «blühenden Landschaften» Ostdeutschlands herrscht Unzufriedenheit

René Höltzsch, nzz.ch, 3.11.2019

«Durch eine gemeinsame Anstrengung wird es uns gelingen, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt, Brandenburg, Sachsen und Thüringen schon bald wieder in blühende Landschaften zu verwandeln, in denen es sich zu leben und zu arbeiten lohnt»: Dieser im Juli 1990 vom damaligen deutschen Bundeskanzler Helmut Kohl ausgesprochene Satz ist in die Geschichte eingegangen. Doch wird er heute zitiert, ist der Ton nicht selten zynisch. Laut einer im jüngsten Jahresbericht der Bundesregierung zum Stand der deutschen Einheit zitierten Umfrage halten nur 38% der Befragten in Ostdeutschland die Wiedervereinigung für gelungen. 57% fühlen sich «als Bürger zweiter Klasse». Unzufriedenheit manifestiert sich auch im Stimmenzuwachs der rechtspopulistischen AfD in den jüngsten Landtagswahlen in drei der fünf neuen Bundesländer (Sachsen, Brandenburg und Thüringen).

Ist diese Stimmung die Folge einer miesen ökonomischen Lage? Aus wirtschaftlicher Sicht sei die Gesamtbilanz seit dem Mauerfall überaus erfreulich, sagt der Magdeburger Ökonomieprofessor Steffen Müller, der am Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung (IWH) im ostdeutschen Halle arbeitet und aus Sachsen stammt. Der US-Ökonom Michael Burda, der seit 1993 an der Berliner Humboldt-Universität forscht und die Transformation verfolgt, spricht sogar von einem «Riesenerfolg», wenn man nur die aggregierten Daten für ganz Ostdeutschland ansehe und sich in Erinnerung rufe, wie es früher um die Region gestanden sei.

In der Tat hat sich die Wirtschaftskraft Ostdeutschlands in den dreissig Jahren seit dem Fall der Berliner Mauer am 9. November 1989 jener Westdeutschlands stark angenähert. Das reale Bruttoinlandprodukt (BIP) pro Kopf ist laut einem Bericht des Sachverständigenrats zur Begutachtung der wirtschaftlichen Entwicklung («Wirtschaftsweise») in Ostdeutschland seit 1991 um 102% und damit mehr als doppelt so stark gewachsen als in Deutschland insgesamt (vgl. Grafik). Allerdings holte der Osten vor allem in der ersten Hälfte der 1990er Jahre rasch auf, als massiv in die vernachlässigte Infrastruktur investiert wurde. Seither verläuft der Aufholprozess viel langsamer.

Lag das BIP pro Kopf in Ostdeutschland laut dem erwähnten Jahresbericht der Bundesregierung 1991 bei nur 43% (Ostdeutschland ohne Berlin: 32) des westdeutschen Niveaus, waren es 2018 immerhin 75% (69). Damit hinkt der Osten des Landes dem Westen zwar noch immer hinterher. Aber er befindet sich ungefähr auf dem Niveau des EU-Durchschnitts (EU-28). Tschechien und Polen, die 1989/90 einen ähnlichen Transformationsprozess eingeleitet haben, haben diesen Durchschnitt noch längst nicht erreicht.

Ein noch etwas günstigeres Bild zeigen die Löhne. Zwar verdienen ostdeutsche Vollzeitbeschäftigte 2018 im Durchschnitt noch immer 16% weniger als solche in Westdeutschland. Doch auch die Lebenshaltungskosten sind etwas geringer, so dass die Niveaus des durchschnittlichen Lebensstandards nicht mehr dramatisch auseinanderklaffen.

Besonders eindrücklich ist die Entwicklung der Arbeitslosigkeit. Nach der Wende stieg die Arbeitslosenquote in Ostdeutschland zunächst stark an, bis sie 2005 mit rund 19% einen Höhepunkt und fast das Doppelte des westdeutschen Niveaus erreichte. Bis im Oktober 2019 ist sie auf 6,1% zurückgegangen, womit sie nun nur noch leicht über dem westdeutschen Durchschnitt von 4,6% liegt. Die Bundesländer Thüringen, Sachsen und Brandenburg stehen sogar besser da als mehrere westdeutsche Länder.

Allerdings hat dieser Erfolg eine problematische Kehrseite: Zum Teil ist er darauf zurückzuführen, dass seit 1990 netto über 1,2 Mio. Menschen die neuen Länder verlassen haben. Inzwischen leben dort noch 12,6 Mio. Einwohner oder 15% der deutschen Gesamtbevölkerung, wobei sich die Zahl in den letzten drei Jahren immerhin stabilisiert hat. Weitere 3,6 Mio. Menschen zählt Berlin, das heute mehr Einwohner hat als 1990. Während Westdeutschland und dort insbesondere die süddeutschen Regionen wirtschaftlich von der Zuwanderung junger, gut ausgebildeter Ostdeutscher profitiert haben, führte im Osten die Nettoabwanderung in Kombination mit einem Geburtenknick zu

einer Überalterung und neuerdings zu einem Fachkräftemangel. Beides hemmt die wirtschaftliche Entwicklung, zudem schwächt der demografische Wandel die Finanzkraft der neuen Länder. Zuwanderung könnte das Problem entschärfen, doch damit tut man sich bis jetzt schwer.

45 Für anhaltende Debatten sorgt die Produktivitätslücke: Gemessen am BIP pro Arbeitsstunde, liegt die Produktivität in Ostdeutschland 20% unter jener in Westdeutschland. Nach einem zügigen Aufholen bis etwa Mitte der 1990er Jahre verbessert sich auch dieser Indikator nur mehr schleppend. Der Regierungsbericht verweist auf strukturelle Gründe. So ist die ostdeutsche Wirtschaft kleinteiliger als die westdeutsche, es mangelt an Konzernzentralen, und die Siedlungsstruktur ist ländlich geprägt. Kein einziges ostdeutsches Unternehmen ist im Börsenindex DAX 30
50 vertreten. All dies hat weitere Folgen: Kleinere Unternehmen sind im Durchschnitt weniger produktiv und exportorientiert als grosse, Forschungsabteilungen werden eher in den Zentralen angesiedelt als in peripheren Fertigungsstätten. Und weil es bei der industriellen Produktivität in ganz Deutschland ein Stadt-Land-Gefälle gibt, beeinflusst laut einer Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) allein schon der grössere Anteil an ländlichen Gebieten die Produktivität im Osten negativ. Und selbst beim Vergleich von Betrieben
55 gleicher Grösse und aus derselben Branche bleibt die Produktivitätslücke bestehen, wie das IWH im März vorgerechnet hat.

Reichen solche Unterschiede zur Erklärung der Unzufriedenheit in Ostdeutschland aus? Eine verstärkende, wenn auch schwer zu erfassende Rolle scheinen «weiche» Faktoren zu spielen. Müller verweist auf die wirtschaftliche Abhängigkeit und die bis heute anhaltende Untervertretung Ostdeutscher in Spitzenpositionen. Nach der Wende
60 gingen viele DDR-Firmen in Konkurs, andere verkauften die für die Privatisierung zuständige Treuhand an westliche Eigentümer bzw. Muttergesellschaften, zumal Ostdeutschen damals nicht nur Kapital, sondern auch unternehmerische Erfahrung fehlte. Viele Westler brachten dringend nötiges Kapital und Know-how ein, manche waren nur auf schnelles Geld aus. Zusammen mit der Abhängigkeit von Transferzahlungen trägt all dies bis heute zu einem Gefühl der Fremdbestimmung bei, das Eigeninitiativen bremst. Auch hätte man die vielen Verlierer, die die Wende geschaffen habe, besser behandeln sollen, ergänzt Burda.
65

Der Eindruck von Fremdbestimmung geht über die Wirtschaft hinaus und hat auch mit der Art der Wiedervereinigung zu tun: De facto erfolgte sie in Form des Beitritts der DDR zur damaligen Bundesrepublik. Über die per 1. Juli 1990 in Kraft gesetzte Wirtschafts-, Währungs- und Sozialunion übernahm Ostdeutschland die D-Mark als Währung sowie grosse Teile der westdeutschen Wirtschafts- und Rechtsordnung; am 3. Oktober 1990
70 folgte der Beitritt der DDR zum Geltungsbereich des Grundgesetzes. [...]

DOCUMENT 2

„Mahnruf zur Bewahrung Süddeutschlands vor äussersten Gefahren“

Moritz Mohl (1802-1888, deutscher Nationalökonom und Wirtschaftspolitiker, seit 1849 Mitglied der Zweiten Kammer in Württemberg), Stuttgart 1867.

Zit. nach: Hans Fenske (Hg.), *Der Weg zur Reichsgründung. 1850-1870* (Quellen zum politischen Denken der Deutschen im 19. und 20. Jahrhundert, Bd. 5.), Darmstadt 1977. S. 376-379.

[...] Es ist nicht eine einzelne Tatsache, nicht ein einzelner Staatsakt, welche den bevorstehenden süddeutschen Ständeversammlungen zur Entscheidung vorliegen. Es ist ein ganzer Komplex von solchen, ein System, welches sich in einer Reihe von Verträgen ausprägt.

5 Der sogenannte Allianzvertrag vom Aug. 1866 will die süddeutschen Staaten zum Voraus verpflichten, die Kriege Preußens mitzuführen, ihre Heere im Kriege unter die Befehle des Königs von Preußen zu stellen, mithin diesem Heerfolge zu leisten. Es ist ein Vertrag, welcher Süddeutschland tatsächlich zum Vasallen Preußens macht. Er gestattet dem König von Preußen, im Kriegsfall die süddeutschen Truppen zu verwenden, wo er will. Er legt unser ganzes Schicksal in den Willen Preußens, das uns zu schützen übrigens aus geographischen Gründen voraussichtlich gerade dann außerstande wäre, wenn wir eines solchen Schutzes wirklich bedürfen sollten.

10 Das Stuttgarter Protokoll vom 3. Februar 1867 will uns in Süddeutschland „eine den preußischen Prinzipien nachgebildete Wehrverfassung“, sonach als logische Konsequenz die preußische Militärlast auferlegen. Aus dem Augustvertrage ergibt sich, daß wir diese Opfer pour le Roi de Prusse zu bringen hätten.

15 Die Zollverträge vom 4. Juni und 8. Juli 1867 wollen den Zollverein eine ganz veränderte Verfassung geben, in welcher Preußen sein Veto behielte, die süddeutschen Staaten das ihrige verlören und eine norddeutsche, der Natur nach ganz unter preußischem Einfluß stehende Mehrheit in dem Bundesorgan, eine preußische in dem Parlament über die volkswirtschaftlichen Lebensinteressen des Zollvereins in den Zoll-, Rübenzucker-, Salz- und Tabaksteuerfragen entscheiden würde. Wir haben gezeigt, wie nach öffentlichen Nachrichten die völlige Aufhebung des Zollschatzes für die gesamte deutsche Industrie bereits in Aussicht gestellt ist, welches Verderben daher den wichtigsten deutschen Lebensinteressen droht und daß Süddeutschland ganz wehrlos die Beschlüsse

20 einer preußischen und sonstigen, den süddeutschen Interessen voraussichtlich entgegenstehenden norddeutschen Mehrheit des Zollparlaments über sich ergehen lassen müßte. [...]

Wenn ein Krieg entsteht, so ist er die Folge der Handlungen Preußens, nicht der unsrigen. Er gilt Preußen, nicht uns. Daß das gemeinsame deutsche Vaterland in Preußen durch einen solchen Krieg geschädigt werden kann, sei Gott geklagt. Aber nicht wir haben es verschuldet, nicht wir wollen es zu büßen haben. Man hat Deutschland
25 zerrissen und uns in die Lage gesetzt, das erste und sicherste Opfer eines dadurch allein möglich gewordenen fremden Einfalls zu werden. Wir sind es aber unseren Ländern, unserem Volke schuldig, sie nicht für Preußen zum Opfer werden zu lassen. Halten wir uns vor Kriegen ganz beiseite, die infolge unserer Beteiligung nur zu unserem Verderben gereichen könnten, bei denen wir voraussichtlich niedergetreten und ausgeplündert würden und schließlich das Ausgleichungsobjekt wären.

30 Diese Kriege werden umso gewisser über uns hereinbrechen, wenn wir uns in ein Vasallenschafts- und sonstiges Unterordnungsverhältnis zu Preußen begeben, weil die durch das Umsichgreifen Preußens in ihrer Sicherheit sich für bedroht haltenden Mächte sich versucht fühlen können, der fortwährenden Ausdehnung der preußischen Macht Grenzen zu setzen.

Wir sind, in Süddeutschland, die inoffensivsten Volksstämme auf der Welt. Hüten wir uns, für diejenigen die
35 Kastanien aus dem Feuer zu holen, welche uns im Jahr 1866 bekriegt, gebrandschatzt und seither in einer ganzen Reihe von Verträgen bewiesen haben, wie sie gegen uns gesinnt sind. [...]

DOCUMENT 3 Novembertage

Durs Grünbein, *Nach den Satiren*, Frankfurt am Main 1999.

Novembertage I. 1989

An diesem Abend brach ein Stottern die Gesetze,
ein Lesefehler hob die heiligen Verbote auf.
So nüchtern wie die Meldung in die Welt ging
5 vor Mikrofon und Kamera, war jener Spuk vorbei,
den sie verordnet hatten. Erstmals sah man
die kommunistischen Auguren zögernd lächeln
wie Spieler, die verlieren, und jetzt wissen sie
was sie, gewiegt in Sicherheit, vergessen hatten.
10 Mit einer letzten Drohung, einer Atempause,
Erklärten Greise meine Geiselnahme für beendet.
In dieser Nacht, als man die Schleusen aufzog,
ergoß ein Menschenstrom sich in den hellen Teil
der Stadt, die eine Festung war seit dreißig Jahren,
15 geschleift von einem falschen Wort im Protokoll.
Bevor die Eisentore widerriefen, hob die Menge
den Bann auf, der hier alle Muskeln lähmte.
Mit offenem Mund am Straßenrand ein Offizier
stand wie verrenkt, weil kein Befehl mehr lenkte,
20 das Machtwort ausblieb wie seit Jahren nie.
Als gegen Morgen auf den Boulevards im Westen,
nach Feuerwerk und Kreisverkehr und Tränen,
das Freibier ausging, war das Glück vollkommen.
Bei einer Kreuzung stand verlassen, abgebrannt
25 bis zu den Rädern, ein Trabant, und die Besitzer
hatten den Autoschlüssel an den Baum gehängt.
Von ihren Kindern angetrieben, ganze Clans
zogen durchs Zentrum, orientierungslos und still.
Die ersten schliefen schon, sie lagen eingerollt
30 vorm Kaufhaus selig unter den Vitrinen,
auf teurem Pflaster träumend freien Grund.

DOCUMENT 4

Die Abkehr vom Realsozialismus

Konrad H. Jarausch, „Zehn Jahre danach: die Revolution von 1989/90 in vergleichender Perspektive“, in: *Zeitschrift für Geschichtswissenschaft* 48, 2000, S. 912

Die Abkehr vom Realsozialismus hatte einerseits mit einer Reihe von fundamentalen Strukturproblemen zu tun, deren Lösung in den 1980er-Jahren immer unwahrscheinlicher wurde. Eine erste Ursache war die Stagnation der Planwirtschaft, die den Übergang zur postindustriellen Hochtechnologie nicht schaffte und zu viele Konsumwünsche der Bevölkerung unbefriedigt ließ. Ein zweiter Grund ergab sich aus dem Verlust der Drohkulisse des Kalten Krieges im Zuge der Entspannung und Begrenzung des Rüstungswettlaufs zwischen den Großmächten. Die Satellitenstaaten der SU erlangten nach der Aufhebung der Breschnew-Doktrin mehr Bewegungsfreiheit. Ein dritter Aspekt betraf die Rückmeldung der durchherrschten Gesellschaft über eine Redifferenzierung von oppositionellen Netzwerken, künstlerischen Subkulturen, lebensstilbestimmten Alterskohorten usw., wodurch gewisse zivilgesellschaftliche Elemente wiederbelebt wurden. Eine letzte Dimension resultierte aus dem Glaubwürdigkeitsverlust des ideologischen Herrschaftsdiskurses, der die Versprechungen einer sozialistischen Utopie nicht länger als Rechtfertigung für gegenwärtige Probleme gelten ließ. Durch ihre gegenseitige Verstärkung verdichteten sich diese graduellen Entwicklungen zu einem Gefühl von unterschwelliger Malaise, das dem Kommunismus die Zukunftshoffnung raubte. [...]

DOCUMENT 5

Deutsche Wiedervereinigung: Wir müssen den 9. Oktober feiern

Ein Gastbeitrag von Katrin Mahler Walter (1989-1990 eine der jüngsten Bürgerrechtlerinnen der DDR), Zeit-Online, 3.10.2019

Deutschland feiert mal wieder – die falschen Feste? Seit 30 Jahren dreht sich alles um "Mauerfall" und "Wiedervereinigung". Bis zu diesem Jahr ging es dabei sehr selten um die Friedliche Revolution. Schon die Bezeichnung hatte in den vergangenen 30 Jahren Seltenheitswert, noch immer ist häufig nur von einer "Wende" die Rede. Ein Begriff, der viel zu kurz greift. Und noch dazu von Egon Krenz, dem letzten SED-Generalsekretär und Staatsratsvorsitzenden der DDR, geprägt wurde.

Ohne die Friedliche Revolution hätte es weder den Mauerdurchbruch am 9. November gegeben noch die Wiedervereinigung von Bundesrepublik und DDR am 3. Oktober 1990. Doch diese beiden sind Anlässe, die vor allem aus westdeutscher Perspektive identitätsstiftend sind, denn sie bezeichnen jene kurzen Momente, in denen Westdeutsche auf Ostdeutsche trafen und sich auch für die Westdeutschen etwas veränderte. Die Erinnerung an die Friedliche Revolution steht dagegen für die Zeit davor: den Mut der Ostdeutschen, die ihre Angst überwunden und mit ihrem friedlichen Protest das Regime in die Knie gezwungen haben.

Ich erinnere mich noch gut an diesen 9. Oktober 1989 in Leipzig: [...] Dieser 9. Oktober war der Tag der Entscheidung. Alle blickten nach Leipzig. Im Laufe des Tages wurde überall in der Stadt lasterweise Bereitschaftspolizei positioniert, die Kampfgruppen waren in Alarmbereitschaft, die Krankenhäuser wurden mit Blutkonserven ausgerüstet, in den Betrieben wurde davor gewarnt, in die Innenstadt zu gehen. Die Angst vor dem "Schießbefehl" war allgegenwärtig. Und trotzdem überwand die Menschen diese Angst. 100.000 Menschen aus vielen Städten der DDR zogen an diesem Abend über den Leipziger Ring. Sangen die *Internationale* und *We shall overcome* – Lieder, die in der DDR jeder kannte.

Ich schrieb auf, was die Menschen riefen und sangen und rief dann aus der Kanzlei das Demotelefon in der Lukaskirchgemeinde an und gab alle Beobachtungen durch. Später am Abend berichtete dann Pfarrer Christoph Wonneberger in einer Liveschaltung in den *ARD-Tagesthemen* aus Leipzig. Seine Stimme überschlug sich, als er davon berichtete, dass tausende Menschen über den Leipziger Innenstadtring gezogen, gewaltfrei protestiert hatten und es friedlich geblieben war. Schefke und Radomski hatten die Demonstration vom Turm der Reformierten Kirche aus filmen und die Videokassette noch in der Nacht nach Berlin befördern lassen können. Am nächsten Tag wurden sie in der *Tagesschau* gezeigt. Alle Menschen im Osten hörten und sahen, dass in Leipzig die DDR kapitulierte.

Der 9. Oktober steht deshalb symbolisch für die Kraft und die Stärke der Frauen und Männer in Ostdeutschland. Sie haben an diesem Tag ihre Angst überwunden und sich selbst befreit. Doch in 30 Jahren hat es dieses Datum kaum geschafft, über die Grenzen Leipzigs und die Seiten ausgewählter Geschichtsbücher hinaus wahrgenommen zu werden. In Leipzig allerdings feiert man alljährlich am 9. Oktober das sogenannte Lichtfest – es ist eher eine Veranstaltung von regionaler und kultureller Bedeutung als von bundesweiter und politischer.

Das schmerzt mich – nicht nur als ehemalige Bürgerrechtlerin, sondern auch und erst recht als Bürgerin dieses gemeinsamen Deutschlands. Angesichts der vielen längst überfälligen Debatten, die wir heute über Ostdeutschland

35 führen, wäre die Würdigung des mutigen und friedlichen Protests ein wichtiger Beitrag, um die in den vergangenen Jahren deutlich zu Tage tretende Distanz zwischen Ost und West zu überwinden. In vielen Büchern und Artikeln war in jüngster Zeit zu lesen, dass sich Ostdeutsche als Menschen zweiter Klasse fühlen. Und zwar unabhängig davon, ob es ihnen heute wirtschaftlich besser geht als damals.

40 Dieses Gefühl von Zugehörigkeit drückt sich auch in symbolischer und kultureller Anerkennung aus. Die Menschen im Osten jedenfalls wissen heute über Werte und System der Bundesrepublik einiges mehr, als Menschen im Westen über Lebenswelten von Menschen im Osten wissen. Sie haben das Wahlsystem gelernt, kennen die Bundesländer, versuchen sich im Verständnis des Subsidiaritätsprinzips, können Bundeskanzler auch von vor 1989 nennen, bemühen sich, die Geschichte der Bundesrepublik zu ihrer eigenen zu machen.

45 Der Blick aus dem Westen in den Osten beschränkt sich immer noch oft auf wenige Klischees, allen voran das der Dauerbeobachtung durch die Stasi und dass die da drüben doch froh sein sollten über die Wiedervereinigung. Dieses einseitige Bild trägt auch dazu bei, dass die Wiedervereinigung, der Beitritt der DDR zur Bundesrepublik Deutschland, von manchen, vielleicht sogar von vielen im Osten mittlerweile als "Übernahme" oder auch "Übergabe" gesehen wird. Dabei hat sie uns letztlich das gebracht, wofür wir damals gekämpft haben: Demokratie, Meinungsfreiheit, Reisefreiheit, Rechtsstaatlichkeit. Politische Freiheit und wirtschaftlichen Wohlstand, wie man sie in anderen osteuropäischen Ländern vergebens sucht. Wenn das nicht wahrgenommen wird, wenn Menschen sich stattdessen Populisten anschließen, die die Demokratie missbrauchen mit dem Ziel, sie abzuschaffen, dann haben wir ein gewaltiges Problem. Das beschränkt sich bei Weitem nicht nur auf den Osten – die AfD hat im Westen rein zahlenmäßig mehr Wähler*innen als im Osten – aber das Verhältnis von Wähler*innen der AfD zu Wähler*innen anderer Parteien ist im Osten deutlich höher.

55 "Für ein offenes Land mit freien Menschen" forderte eines der ersten Plakate des Herbstes '89. Katrin Hattenhauer und Gesine Oltmanns haben es am 4. September 1989 vor der Leipziger Nikolaikirche entrollt. Es wurde ihnen binnen weniger Sekunden von Stasikadern entrissen. Ihre Forderung ist heute so aktuell wie damals. Sie hat sogar neu an Bedeutung gewonnen. Doch ich bin mir nicht sicher, ob ein Plakat mit diesen Worten nicht heute auch sehr schnell niedergetreten würde. Nicht von den Angestellten des demokratischen Rechtsstaats, in dem wir leben. Sondern von denen, die sich gegen Pluralismus und Vielfalt in unserem Land stark machen.

60 Es sind vielleicht nicht die falschen Feste, die wir feiern. Aber ihre Betonung ist zu einseitig. Der Blick muss weiter gehen. Er muss in Erinnerung rufen, was die Menschen im Osten durch ihr eigenes Handeln bewirkt haben. Nicht nur feiern, dass die Mauer durchbrochen und Deutschland eins wurde. Sondern auch, was dahin führte, was dies alles erst möglich gemacht hat. Ein guter und wichtiger Schritt wäre es, den 9. Oktober als Jahrestag der Friedlichen Revolution im kollektiven gesamtdeutschen historischen Gedächtnis zu verankern. Als Tag, an dem wir alle dem mutigen Protest der Ostdeutschen Anerkennung zollen.

65

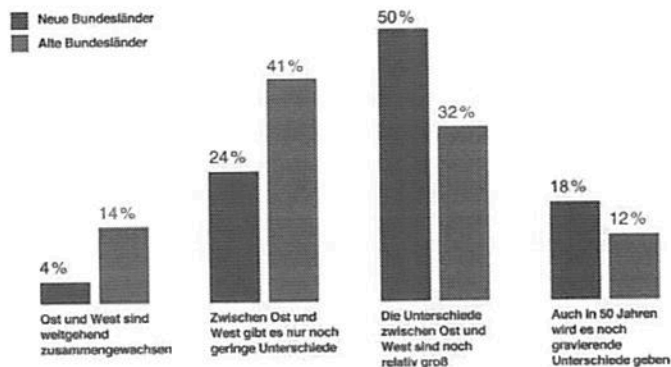
DOCUMENT 6

„Stand der Deutschen Einheit“

Bundeszentrale für politische Bildung, *Die Stimmung zur Deutschen Einheit*, 2018.

Stand der Deutschen Einheit

„Wie schätzen Sie den Stand der Einheit Deutschlands ein?“
– nach Regionen, Angaben in Prozent, 2014*



* Für beide Werte zu 100%; Anteil „Die Unterschiede werden immer größer“
Quelle: Sozialwissenschaftliches Forschungszentrum Berlin (SoFIZ) | Sozialreport 2014, S. 93
Lizenz: Creative Commons BY-NC/ND/DE
Bundeszentrale für politische Bildung, 2018



ANALYSE ET COMMENTAIRE DE TEXTES EN ANGLAIS

Durée : 6 heures

Analysez et commentez, **en anglais**, les cinq documents suivants :

Document 1

1 Our acceptance of parliamentary sovereignty, by contrast, distinguishes us from all other
members of the European Union, the United States, almost all the former Dominions and
those former colonies to which this country granted independent constitutions. In all these
countries the constitution, interpreted by the courts, has been the supreme law of the land,
5 with the result that legislation inconsistent with the constitution, even if duly enacted, may
be held to be unconstitutional and so invalid. [...]

To my mind, it has been convincingly shown that the principle of parliamentary
sovereignty has been recognised as fundamental in this country not because the judges
invented it but because it has for centuries been accepted as such by judges and others
10 officially concerned in the operation of our constitutional system. The judges did not by
themselves establish the principle and they cannot, by themselves, change it.

This is not a conclusion which, thus far, I regret, for the reason very well expressed by
Professor Goldsworthy: "What is at stake is the location of ultimate decision-making
authority — the right to the 'final word' — in a legal system. If the judges were to
15 repudiate the doctrine of parliamentary sovereignty, by refusing to allow Parliament to
infringe unwritten rights, they would be claiming that ultimate authority for themselves.
In settling disagreements about what fundamental rights people have, and whether
legislation is consistent with them, the judges' word rather than Parliament's would be
final. Since virtually all significant moral and political controversies in contemporary
20 Western societies involve disagreements about rights, this would amount to a massive
transfer of political power from parliaments to judges. Moreover, it would be a transfer of
power initiated by the judges, to protect rights chosen by them, rather than one brought
about democratically by parliamentary enactment or popular referendum. It is no wonder
that the elected branches of government regard that prospect with apprehension."

25 I agree. The British people have not repelled the extraneous power of the papacy in
spiritual matters and the pretensions of royal power in temporal in order to subject
themselves to the unchallengeable rulings of unelected judges. A constitution should
reflect the will of a clear majority of the people, and a constitutional change of the kind
here contemplated should be made in accordance with that will or not at all. [...]

30 We live in a society dedicated to the rule of law; in which Parliament has power, subject
to limited, self-imposed restraints, to legislate as it wishes; in which Parliament may
therefore legislate in a way which infringes the rule of law; and in which the judges,
consistently with their constitutional duty to administer justice according to the laws and
usages of the realm, cannot fail to give effect to such legislation if it is clearly and
35 unambiguously expressed.

Is there, then, a vice at the heart of our constitutional system? Some would answer that there is not, since although Parliament has the theoretical power to legislate in a way that infringes the rule of law and fundamental rights it can in practice be relied on not to do so. No doubt the prospect of legislation discriminating against blue-eyed babies or red-
40 haired women can be effectively discounted. But it is not at all hard to envisage legislation infringing the rule of law in less obvious ways [...] and a constitution should, ideally, give protection against minor aberrations as well as those which are gross. [...]

The last ten or twelve years have seen a degree of constitutional change not experienced for centuries. [...]. One may hope that the sovereignty of Parliament and its relationship
45 with the rule of law may be seen as a matter worthy of consideration if, as I suggest, there are some rules which no government should be free to violate without legal restraint. To substitute the sovereignty of a codified and entrenched Constitution for the sovereignty of Parliament is, however, a major constitutional change. It is one which should be made only if the British people, properly informed, choose to make it.

Tom Bingham, *The Rule of Law*, Penguin Books, London, 2011.

Document 2

1 Without justice there is no rule of law, and the present economic crisis presents all those who are concerned about the rule of law with both problems and opportunities. [...]
Of course, the rule of law can mean different things. At its most basic, the expression
5 connotes a system under which the relationship between the government and citizens, and between citizen and citizen, is governed by laws which are followed and applied. That is rule by law, but the rule of law requires more than that. First, the laws must be freely accessible: that means as available and as understandable as possible. Secondly, the laws must satisfy certain requirements; they must enforce law and order in an effective way while ensuring due process, they must accord citizens their fundamental rights against the
10 state, and they must regulate relationships between citizens in a just way. Thirdly, the laws must be enforceable: unless a right to due process in criminal proceedings, a right to protection against abuses or excesses of the state, or a right against another citizen, is enforceable, it might as well not exist.

The rule of law is a topic which is often discussed in ringing terms, with inevitable
15 rhetorical references to the Magna Carta, Human Rights, and Tom Bingham's brilliant book. Everyone agrees that it is essential for any modern civilised democratic country to have the rule of law. But in a country where we have had parliamentary democracy, uninterrupted by invasion, revolution, or tyranny for over 300 years, it is difficult to strike a real chord with most people outside the legal world when talking about the rule of law.
20 Most non-lawyers take it for granted and think of it as some abstract idea which may have had some relevance in the UK long ago.

[...] Overall, justice in the United Kingdom is in pretty good shape, in the sense that we have a society which is governed by the rule of law, and which is reasonably civilised and successful. Hence, it may be said, the risk of complacency to which I have referred. But,
25 while things are generally not too bad, I detect two real problems in relation to justice. Both those problems may be summarised in one word, accessibility: accessibility to the law and accessibility to the courts.

[...] So far as the Government is concerned, most people would have no difficulty in understanding, indeed in accepting, the desire to cut costs on every possible front. As a
30 country, the UK has been, and apparently still is, spending more than it can afford, and it must make cuts. However, some aspects of expenditure are ring-fenced, and those aspects whose financial allocation is reduced are not all reduced equally. Given the fundamental importance of the rule of law as discussed earlier in this talk, I would suggest that any proposed cost-cutting in that area should be scrutinised particularly carefully.
35 Cutting the amount available for the courts risks increasing delays and decreasing the quality of justice. Although there have been such cuts in the past few years, they have been just about manageable. Cuts in the amount available for legal aid are of greater concern. Such cuts are sadly not new. Since the introduction of legal aid, eligibility has been progressively reduced: at its inception in 1950, around 80% of the population was
40 eligible, whereas by 2008, the proportion was down to about 30%. It is true that, over that period, the average person's wealth and income had significantly increased in real terms, but so had the cost of legal advice and representation. And the 30% figure applied before the austerity-related reductions made by the 2012 reforms. Cutting the cost of legal aid deprives the very people who most need the protection of the courts of the ability to get
45 legal advice and representation. [...]

I am conscious that it is easy for an appellate judge to lose touch with aspects of the world of legal advice and litigation, which is such an important aspect of the rule of law, and that the risk of losing touch now that I am in the Supreme Court, is even greater than when I was in the Court of Appeal. I am not so far gone as to believe that there are any easy
50 answers to the question of how to ensure justice at any time, let alone during a period of austerity.

Lord David Neuberger, President of The UK Supreme Court, "Justice in an Age of Austerity", 15 October 2013.

Document 3

1 It was because he (Mr. C. Grant) thought the danger imminent, and that the exigency of the crisis could be met in no other way, that he would vote for the bill. It had been erroneously stated, that this measure was a suspension of the constitution; whereas, it was merely a remedy for a case contemplated by the constitution. [...]

5 Was there nothing disclosed in the reports that manifested designs against the state? We had plots; we had secret oaths; we had organised societies, committees, subcommittees, and delegates, blasphemous, and seditious songs; and, above all, the prostitution of the press to the most infamous purpose of destroying all loyalty to the throne and all reverence towards religion; thus making the people immoral, impious, and turbulent upon system.
10 [...] By these dangerous doctrines the poor were taught that they could only find their just level in the disorders of the state, and seduced from their duties of loyalty and honesty. These were the dangers against which this measure was intended to protect the public peace, the public morals, and the national faith; and much as he valued that sacred bulwark of our liberties, the Habeas Corpus, he would say, that he valued the sacred principle of
15 public order and religion still more.

It was well known that this country had of late years taken a great start in population, wealth, manufactures, and political consequence; but it could not be denied, that in this change there were causes of danger generated which did not exist before. Great masses of people were assembled in single districts, whose occupations were precarious, and who, as they had not improved in morals or advanced in education in proportion as they had increased in numbers and physical force, might, in a season of distress, be excited by turbulent and unprincipled demagogues to disturb the national tranquillity, and endanger the constitution and religious institutions of the state. It was said by an honorable gentleman that all that the people wanted was, not insurrection, but food and employment. He allowed that their discontents might be allayed by prosperity; but who was to ensure that prosperity? or how was public order to be preserved till it returned? It was strange to hear that poverty and distress, which constituted the source of the danger, converted into an argument to disprove its existence. But it had been said, admit distress to be a reason for suspending the constitution, and there were no limits to such tyrannical interference. He could not allow this argument to be well founded. [...]

When it was asked, were not the ordinary laws sufficient for repressing these causes of danger, by punishing popular excesses or seditious attempts? he would answer, that ordinary laws were sufficient for ordinary times; and that the suspension act was merely intended to arrest the progress of evils which would deprive them of all their efficiency, and to prevent that state of things which, if once realised, would render confusion irreparable. In the case of individuals, prevention was better than punishment; in the case of nations, prevention was the only safe policy, and the other alternative was impossible. It could not for a moment be admitted as a question with regard to the state, whether we were to avert an approaching evil, or to enter into a struggle to defeat it. In such a struggle the constitution might survive, but it could not be expected to come out of it unimpaired. This observation seemed to apply with peculiar force to those who argued against the suspension, on the ground that it should never be resorted to except in a season of general disaffection. The effect of this bill would be to prevent general disaffection, by giving a power to restrain the efforts of those who were endeavouring to spread it; as, when it arrived, nothing but a civil war could be expected to ensue.

Mr. Charles Grant, MP, "Habeas Corpus suspension bill, third reading,"
House of Commons, *Hansard*, vol. 36, c. 1213-1216, 27 June 1817.

Document 4

1 In respect of civil rights, common to all citizens, the Constitution of the United States does not, I think permit any public authority to know the race of those entitled to be protected in the enjoyment of such rights. [...] Indeed, such legislation as that here in question is inconsistent not only with that equality of rights which pertains to citizenship, national and state but with the personal liberty enjoyed by everyone within the United States. [...]

5 It was said in argument that the statute of Louisiana does not discriminate against either race but prescribes a rule applicable alike to white and colored citizens. But this argument does not meet the difficulty. Everyone knows that the statutes in question had its origin in the purpose, not so much to exclude white persons from railroad cars occupied by blacks, as to exclude colored people from coaches occupied by or assigned to white persons.

10 Railroad corporations of Louisiana did not make discrimination among whites in the

- matter of accommodation for travelers. The thing to accomplish was, under the guise of giving equal accommodations for whites and blacks, to compel the latter to keep to themselves while travelling in railroad passenger coaches. No one would be so wanting in candor as to assert the contrary. The fundamental objection, therefore, to the statutes is that it interferes with the personal freedom of citizens. [...] If a white man and a black man choose to occupy the same public conveyance on a public highway, it is their right to do so, and no government, proceeding alone on grounds of race, can prevent it without infringing the personal liberty of each. [...]
- 20 The white race deems itself to be the dominant race in this country. And so it is, in prestige, in achievements, in education, in wealth, and in power. So, I doubt not, it will continue to be for all time, if it remains true to its great heritage and holds fast to the principles of constitutional liberty. But in the view of the Constitution, in the eye of the law, there is in this country no superior, dominant, ruling class of citizens. There is no caste here. Our Constitution is color-blind and neither knows nor tolerates classes among citizens. In respect of civil rights, all citizens are equal before the law. The humblest is the peer of the most powerful. The law regards man as man and takes no account of his surroundings or of his color when his civil rights as guaranteed by the supreme law of the land are involved. [...]
- 30 The arbitrary separation of citizens, on the basis of race, while they are on a public highway, is a badge of servitude wholly inconsistent with the civil freedom and the equality before the law established by the Constitution. It cannot be justified upon any legal grounds.
- If evils will result from the commingling of the two races upon public highways established for the benefit of all, they will be infinitely less than those that will surely come from state legislation regulating the enjoyment of civil rights upon the basis of race. We boast of the freedom enjoyed by our people above all other peoples. But it is difficult to reconcile that boast with the state of the law which, practically, puts the brand of servitude and degradation upon a large class of our fellow citizens, our equals before the law. The thin disguise of "equal" accommodations for passengers in railroad coaches will not mislead anyone, nor atone for the wrong this day done. [...] For the reasons stated, I am constrained to withhold my assent from the opinion and judgment of the majority.

Justice John Marshall Harlan, Dissent to *Plessy v. Ferguson*, 163 U.S. 537, 1896.

Document 5

- 1 Through four years of experience this New Deal attack upon free institutions has emerged as the transcendent issue in America. [...]
- In these instances the Supreme Court, true to their oaths to support the Constitution, saved us temporarily. But Congress in obedience to their oaths should never have passed these acts. The President should never have signed them. But far more important than that, if these men were devoted to the American system of liberty, they never would have proposed acts based on the coercion and compulsory organization of men.
- 5 Freedom does not die from frontal attack. It dies because men in power no longer believe in a system based upon Liberty.

10 Mr. Roosevelt on this eve of election has started using the phrases of freedom. He talks sweetly of personal liberty, of individualism, of the American system, of the profit system. He says now that he thinks well of capitalism, and individual enterprise. His devotion to private property seems to be increasing. He has suddenly found some good economic royalists. And he is a staunch supporter of the Constitution. [...]

15 Four years ago, we also heard many phrases which turned out not to mean what they were thought to have meant. In order that we may be sure this time, will Mr. Roosevelt reply in plain words: Does he propose to revive the nine acts which the Supreme Court has rejected as invasions of the safeguards of free men? Has he abandoned his implied determination to change the Constitution? Why not tell the American people before election what change
20 he proposes? Does he intend to stuff the Court itself? Why does the New Deal not really lay its cards on the table?

But their illegal invasions of the Constitution are but the minor artillery with which this New Deal philosophy of government is being forced upon us. They are now using a more subtle and far more effective method of substituting personal power and centralized
25 government for the institutions of free men. It is not by violation of the Constitution that they are making headway today. It is through taking vast sums of the people's money and then manipulating its spending to build up personal power. [...] Public funds are used right and left to subsidize special groups of our citizens and special regions of the country. At public expense there is a steady drip of propaganda to poison the public mind.

30 Through this spending there grows a huge number of citizens with a selfish vested interest in continuing this centralization of power. It has also made millions of citizens dependent upon the government.

[...] Does Mr. Roosevelt not admit all this in his last report on the state of the Union: "We have built up new instruments of public power" which he admits could "provide shackles
35 for the liberties of the people." Does freedom permit any man or any government any such power? Have the people ever voted for these shackles?

[...] The transcendent issue before us today is free men and women. How do we test freedom? It is not a catalogue of political rights. It is a thing of the spirit. Men must be free to worship, to think, to hold opinions, to speak without fear. They must be free to
40 challenge wrong and oppression with surety of justice. [...] Freedom demands that these rights and ideals shall be protected from infringement by others, whether men or groups, corporations or governments.

The conviction of our fathers was that all these freedoms come from the Creator and that they can be denied by no man or no government or no New Deal. They were spiritual
45 rights of men. The prime purpose of liberal government is to enlarge and not to destroy these freedoms. It was for that purpose that the Constitution of the United States was enacted. [...]

And again, I repeat that statement of four years ago – "This campaign is more than a contest between two men. It is a contest between two philosophies of government."

Herbert Hoover, "This Challenge to Liberty" speech, Denver, Colorado, 30 October 1936.

ANALYSE ET COMMENTAIRE DE TEXTES OU DOCUMENTS EN ARABE

Durée : 6 heures

Analysez et commentez, **en arabe**, les trois documents suivants :

Document 1

فن الثورة السودانية: غرافيتي يملأ الشوارع

لندن، العربي الجديد، 5 يوليو 2019

مع كل حركة احتجاجية شهدها العالم العربي منذ ٢٠١١ وُلدت دائماً أدوات جديدة للتواصل والتعبير، وكذلك لاستخدام الفضاء العام الذي طالما هيمنت عليه المؤسسات الرسمية وتحكمت في سبل التعبير فيه. وكما شهدت الثورات المصرية والتونسية والسورية توجهاً من الشباب إلى الغرافيتي والرسم على الجدران ونشر الكاريكاتيرات السياسية على وسائل التواصل الاجتماعي، يحدث الأمر نفسه اليوم في السودان.

في معرض فوتوغرافي تنظّمه "جامعة سواس" في لندن بعنوان "فن الثورة السودانية"، ويفتح اليوم في قاعة "بروناي" ويتواصل ليومين، فرصة لاستكشاف فن الغرافيتي السوداني كوسيلة احتجاج بدأ يلجأ إليها المتظاهرون منذ اندلاع الأحداث التي تشهدها البلاد منذ أشهر. امتلأت الرسومات بالكلمات، أكثر من الرسم والتشخيص، فمعظم الغرافيتي السوداني يركّز على الكلمات أو العبارات أو الرموز مثل: حرية، وعدالة، وسلام، والبيان كذبة أبريل، أو صوت المرأة ثورة. وبعد سقوط نظام الرئيس السابق عمر البشير بدأت تنتشر على الجدران رسومات إشارة النصر أو صورة امرأة تحمل العلم السوداني وتحلق به، أو عبارات تحذيرية من قبيل "خلي عينك على الثورة" خوفاً من اختطافها من قبل الجيش.

لكن حضور العبارات والرموز لم يمنع من أن تقوم فنانة الغرافيتي أصيل ذياب برسم صور للقتلى الذين سقطوا في الاحتجاجات، فذياب، التي تعيش في قطر، عادت مع خروج المظاهرات بهدف المشاركة فيها، حسبما تروي في مقابلة أجريت معها سابقاً. استخدمت الشابة موهبتها في الرسم لربط الأهالي بالفضاء العام للمدينة وجعلهم أقرب منه، فزارت أهالي القتلى وضحايا الاحتجاجات ثم بدأت برسم وجوههم على جدران بيوتهم التي تطل على الشوارع، لتذكر الناس بن دفعوا حياتهم ثمناً للتغيير. المعرض يقدم مجموعة من الصور الفوتوغرافية التي تمثل هذه الأعمال الغرافيتية في أحياء وشوارع وعلى جدران بيوت السودانيين، كما يتضمن نسخاً مطبوعة من هذه الأعمال وعرضاً لمقطوعات فيديو مسجلة في شوارع الخرطوم.

Document 2

ثورة تشرين والفن العراقي البديل

محمد صباح، جدلية، 5 ديسمبر 2019

تظل هناك جدلية قائمة حول طبيعة الدور الذي يلعبه الفن في الثورات والاحتجاجات الشعبية، وخصوصاً خلال الثورات العربية كونها اندلعت جميعها بصورة سلمية في البدء، ثم تحول بعضها إلى نزاع مسلح كما في حالي سوريا وليبيا. ولكن في الحالة العراقية، وعلى الرغم من بشاعة القمع الهمجى لحكم العصابات الطائفية، فإن الحالة المثيرة للعجب والتي تستحق أعظم الفخر بالجبل العراقي المعاصر هي أن الثورة أعلنت عن سلميتها منذ انطلاقتها وحافظت على خطها السلمي رغم كل محاولات الحكومة وميليشياتها لجر

الشباب لحمل السلاح. لكن الشباب منذ البداية عرف أي سلاح سيختار، فقد لجأ إلى استخدام سلاح الكلمة من خلال شعارات جديدة كلياً على لغة الشارع العراقي ما بعد ٢٠٠٣ («نريد وطن» و «نازل آخذ حقي») والفن (رسوم الجرافيتي التي ستكون موضع مقالنا) والكوميديا والرقص والمسرحيات الميدانية في مواجهة حكومة القناصين. كل هذا لتعزيز روح الثورة وإدامة زخمها، رغم الدم الذي يسيل على الأرصفة كل يوم. لكن نحتاج أن نعرف الصلة بين الفن وبين الثورة، خصوصاً في التجارب العربية، الثورة المصرية نموذجاً، والدور الذي لعبه الفنانون فيها. ستكون المقاربة بين فنين هما الموسيقى ورسوم الجرافيتي كونها من الفنون التي تستجيب للحدث وتعبّر عن الوعي بشكل مباشر وآني و ليس كما السينما (التي لا تمتلك منها الكثير سوى تجارب شحيحة، كان أبرزها تجربة فلم «شارع حيفا» لمهند حيال مؤخراً) والأدب الذي يستغرق مدة زمنية لهضم الحدث وما سيعكسه من آثار على البلد ومجتمعه.

الخطاب الفني والثوري للتجربة العراقية وروح الثورات العربية

يعرف الفن على أنه «نشاط ذهني وظاهرة اجتماعية خلّاقة، متحرك ومتجدد في المعنى والمبنى وفي جوهره نشاط ثوري ناعم، ولا يمكن أن يكون غير ذلك. يعمل جيلاً بعد آخر على تجديد نفسه وهو السائد الثابت الرسمي المتجذر ليبنى بدلاً جديداً يستند إليه. ويتطلع إلى قيم ورؤى فكرية وجيالية حديثة.»

كان للثورات العربية تأثير عظيم على الفنون في العالم العربي، بمثابة ميلاد لفكرة الفرق الموسيقية، ورسامي الجرافيتي، المصورين والسينمائيين، الذين سطعت أعمالهم في ساحات الاحتجاج بقوة منذ اندلاع ثورات الربيع العربي بداية من عام ٢٠١١. فبدأ فنانون الفرق المستقلة بالغناء في الميادين، والتغني بشعارات الثوار، والتمرد على الحكم، وملأ الرسامون الجدران بالرسوم المعبرة عن وعيم وآرائهم بما يجري في البلاد، فكانوا ثورة فنية في حد ذاتها، يتخذون من جموع الثوار جمهوراً لهم، كما يتخذون من شباب الشارع سنداً وحافزاً يساعدهم على استكمال الثورة.

الموسيقى («الأندرجراوند» نموذجاً)

تميزت كلمات أغاني «الأندرجراوند» بالجرأة، وانتقاد الأوضاع السياسية والاجتماعية، وقد تعرّض الكثير من الفنانين لمضايقات أمنية في كثير من الدول، ولاعتراض من المجتمع، على محتوى الأغاني، والأسلوب الجديد. إلا أن مسيرة الفن البديل كانت قد أخذت بالتوسع إلى أن خلقت جيلاً كاملاً من الشباب المعاصر الذي يستمد مرجعيته الفكرية من منطلق عالمي وإنساني بدلاً من الجزئي والسائد الذي عادة ما يكون فناً ذا خطاب تعبوي ورث بسبب القيم السائدة التي تبجل الرموز والحكام والتقاليد الاجتماعية. تمثل أثر أغاني «الأندرجراوند» في الثورات العربية بأساليب جديدة ومغايرة مع الاحتفاظ بالجوهري المحلي والهيم المعاصر، من خلال الوقوف بوجه السلطة، مناصرة الأقليات، وكل ما هو غريب وجديد عن تلك المجتمعات التي ترفض التغيير ولا تتقبله بسهولة. فظهرت عندها مجموعة من الفرق الموسيقية مشكلة موجة فنية جديدة كلياً على الثقافة العربية، كان من أبرز هذه الفرق الشبابية هي فرقة «كايروكي» التي نزلت لميدان التحرير وأطلقت صوتها بين حشود الثوار لتكون صوت الثورة آنذاك من خلال تغنيها بالثورة و الثوار، لتنتقل بعدها موجة الفن البديل أو بما يسمى «فن الأندرجراوند» في عموم البلاد العربية.

في العراق لم يظهر هذا الجيل بعد ليعبر عن نفسه على الرغم من وجود بعض الفرق الصغيرة والأصوات الفردية. هناك عازفو الكيتار في الساحات، مغني الزاب والهيب-هوب. إلا أننا لا نستطيع أن نضع هذا ضمن موجة فنية، لأنها تتطلب شروطاً على مستوى التفكير بالشكل الفني (من خلال الأدوات الموسيقية و الأجناس الموسيقية المشتقة منها، وطريقة كتابة الكلمات، بالإضافة إلى الوعي السياسي والثقافي الاجتماعي).

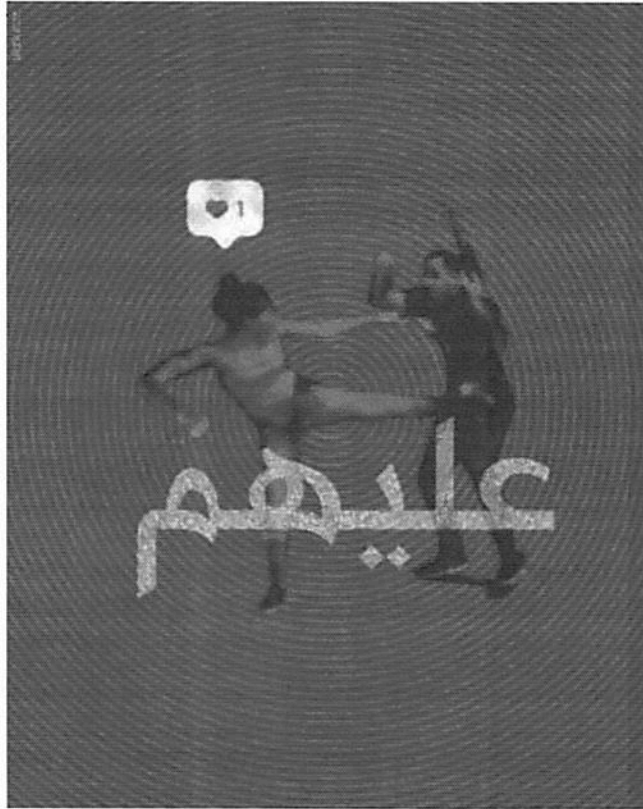
فوجدنا في ساحات الاعتصام في العراق التضارب بين موسيقى النشيد الوطني، (وهي سابقة أن يعاد الإعتزاز بالنشيد الوطني التخلي عن الأناشيد التعبوية). لكن هذا كان مع جزء قليل من المحتجين. أما في الطرف الآخر والأكثر اتساعاً، فقد وجدنا تأثير أغنية (البيكسي) و (يا كاع تراچ كافوري)، وهي أغنية حشدت أيام الحرب العراقية الإيرانية (١٩٨٠-١٩٨٨) جموع المطربين العراقيين ليتغنوا بالحرب وضررتها ويطفي عليها الطابع الشعبي) ويفترض أنها أنتجت لمناصرة الثورة السلمية. لكنها مبنية على خطاب تعبوي و قبائلي مغرق بالعنف الذي يمثل المزاج الشعبي، المتأسس على تسلط الميليشيات والنزعة القبلية على الشارع. هذه الرثاءة، سواء كانت واعية أم لا، فهي الخطاب الفني المسيطر. ولنفهم أصول الرثاءة العراقية نستعير كلمات الباحث د. فارس كمال نظمي في كتابه المعنون «الرثاءة في العراق» حيث يقول «ان الرثاءة لا يقصد بها عناصر الفقر أو الحرمان الاقتصادي أو التدهور المعيشي، بل

هي مصطلح يعبر عن مناخ لا حضاري، منحط وفساد، اخترق الكينونة العراقية على المستويين المجتمعي والدولي، بتأثير منظومات القيم الرثة التي أشاعها التدين الزائف، نتيجة الحراك السوسيوسياسي الذي أتاحه الاحتلال الأمريكي ابتداءً من ٢٠٠٣ حتى الآن، حينما أعاد بناء السلطة السياسية على نحو أتاح لأكثر الفئات الاجتماعية تخلفاً ورجعية (الدين السياسي والعشيرة السياسية) أن تمسك بمصير البلاد، طاردة كل التراث العقلاني والجمالي والتنويري الذي كاد من أجله ملايين العراقيين على مدى أكثر من ثمانين عاماً " فهذه العوامل التي ستبني أجيالاً على أسس رثة ووعي رجعي سيكون الفن الذي يمثله هو ما يمثل الشارع خلال السنين التي مضت" [...]

"الثورة بدون فن، ليست ثورة مكتملة"

هذا ما قاله فنان سوداني وهو من جيل كبير شارك في إسقاط حكم البشير، حيث عبر جيل الفنانين السودانيين عن هوية جديدة من خلال الرسوم التي ملأوا بها جدران البلاد. وها نحن اليوم نشهد ولادة جيل عراقي جديد يفجر وعيه الفني والثوري بوجه القمع ليطلق صرخة عميقة صامتة على جدران نفق التحرير وباقي الجدران في العاصمة بغداد والمحافظات المنتفضة. مسجلاً ولادة جيل جديد، من شابات وشباب على حد سواء. جيل ليس معنياً بالتغيير السياسي فحسب، إنما بالتغيير على مستوى الذوق الفني والتعبير عن نفسه وعن موقفه بالحياة، من المساواة بين الجنسين، إطلاق الصوت المكبوت خوفاً من رصاص المليشيات، ثورة من خلال الفن الذي ينعق من الأساليب الرثة التي نشهدها منذ سنين. اليوم يتطلع شباب هذا الجيل الجديد إلى إصلاحات سياسية تهض بالبلاد، ليحقق مطالبه المتمثلة بالدولة التي تتيح له التعبير عن ذاته، لا دولة تملكها شبكات زبائنية من اللصوص والقيم البالية، حيث لا وجود للصوت الفردي والمختلف المطالب بحياة ودولة تحترم كيانه البشري.

Document 3



تصميم بعنوان "عليهم" (أي "فلنهمج عليهم")، لمصمم غرافيكي لبناني يدعى رامي قانصو

**ANALYSE ET COMMENTAIRE DE TEXTES
OU DOCUMENTS EN ESPAGNOL**

Durée : 6 heures

Analysez et commentez, **en espagnol**, les quatre documents suivants :

Document 1. “Declaraciones del capitán general”, *La Vanguardia*, Barcelona, Edición del viernes, 14 de septiembre de 1923, página 3.

1. El general Primo de Rivera que durante toda la noche de ayer no abandonó un momento la Capitanía general, permaneciendo en su despacho, interrogado por un periodista, hizo las siguientes declaraciones:
« Aun con el temor de pecar de prolijos hemos dado a nuestro manifiesto una extensión
5. que nos exime de ampliaciones: pero no está de más que sepan ustedes que nuestros primeros propósitos son disolver las Cámaras sometiéndolas a un régimen de economía interno que ahorre un par de millones; dejar cesantes al sin número de empleados supuestos, que figuran sólo en las nóminas y jamás pisaron las oficinas, y otras medidas de orientación y ejemplaridad semejantes.
10. Ni ha habido que imitar el Facio y a la gran figura de Mussolini, aunque sus actuaciones han sido enseñanza de provecho para todos. Pero en España tenemos el Somatén y hemos tenido a Prim, admirable figura militar y política.
Al disolver las Cortes recogeremos de ellas todo lo actuado respecto a responsabilidades y sin más indagaciones, que todo debe estar ya investigado, a estas horas. Lo
15. someteremos a sentencia rápida de magistrados prestigiosos, que no hayan intervenido en la lucha política y de pasiones que hace temer ya hasta de la rectitud e imparcialidad de los jueces. Esperamos que en breve quedará satisfecha el ansia de justicia, no de persecución, de la opinión pública.
De África no diré a ustedes una palabra ni permitiremos que de ello se escriba ni casi se
20. hable. Problema al que le han de buscar resolución las armas y la diplomacia juntas, nada gana con ser entregado al público. Pero estén seguros que dádivas y halagos para el enemigo no consentiremos, porque tal sistema que viene practicándose es el más caro, el más retardatario, el más ineficaz y el más indigno; aunque acaso haya sido el más provechoso para los que lo han implantado o al menos desarrollado en gran escala,
25. porque a esto antes se dedicaban un par de millones al año y aun menos; pero en los dos últimos, los gastos sin justificar pasan de 21 millones y ya ven ustedes lo que se ha progresado en el camino de la paz.
Propósitos de fusilar no traemos, pero si los tribunales sentencian a esta pena se ejecutará, no lo duden, y si alguien se rebela contra nuestro régimen lo pagará pronto y
30. caro, es natural consecuencia de nuestro amor a él que nos hará defenderle por todos los medios.
Haremos una nueva división administrativa, gubernativa, judicial, y aun posiblemente militar, de España, trabajo que encomendaremos a hombres doctos en geografía, historia y administración y arte militar, tendiendo a crear la región robusta y con medios propios
35. ahorrando oficinas y personal y delegando al Estado importantes servicios que descargarán la administración central; pero sin que los lazos patrios se relajen ni siquiera se discutan. Bandera una para toda España: la española y en cuanto a los idiomas regionales no los perseguiremos porque tienen tradición, amor y belleza: pero

- incrementaremos el conocimiento y uso de la lengua castellana en bien de los nacidos en
40. todas las regiones, que sin este instrumento verían muy reducidos sus horizontes de actividad y a esto nadie se podrá oponer ni resistir más que a título de malquerencia a España que no se puede consentir, más que con la debilidad y falta de dignidad con que se ha venido ejerciendo el poder público, que transigía con todo lo que representaba idealismo a cambio de no soltar la presa de lo que le interesaba groseramente.
 45. Cataluña no tendrá que sentir nada de nuestro advenimiento al poder. Ahora, el morboso sentimiento catalán de hostilidad a España que tan abandonado y criminalmente han venido dejando desarrollar en la escuela y en el púlpito y en la cátedra los abominables políticos del antiguo régimen, ese sentimiento procuraremos desterrarlo por el mismo medio que se ha creado, es decir, por la predicación, y cuando sus manifestaciones sean
 50. mal intencionadas o rebeldes entonces las ahogaremos también por la fuerza. Aún estamos todos, catalanes y castellanos, a tiempo de salvar el concepto y el amor de españolismo, premisa de convivencia eficaz y cordial y por mi parte he tomado tal amor a Cataluña, que lo que más anhelo es servirla y tener reciprocidad de sentimientos y espero que lo lograré totalmente.
 55. Ni una palabra más por hoy, que mañana les podré decir muchas cosas. Que la prensa, ese noble y desinteresado instrumento de opinión, en España más sentimental y emotiva que en ninguna parte, ayude la labor de unos hombres que lo tenían todo y lo comprometieron todo por servir a su país. Buenas noches, vengan esas manos y a soñar en la grandeza de España.”

Document 2. Vicente Blasco Ibáñez, “La pluma y la revolución”, *España con honra*, París, año I n°1, 24/12/1924. [citado en Manuel María Urrutia León, *Miguel de Unamuno y España con honra (1924-1925)*, Bilbao, 2009, p. 198].

1. [...] El rey y el Directorio tienen una concepción material y grosera de la historia moderna. Se imaginan que amordazando el periódico y el libro, anulando el derecho de reunión y sacando las tropas a la calle al menor intento de protesta conseguirán someter a España a un eterno silencio y engañar a los países civilizados, para que no conozcan su verdadera actuación. Estos pobres ignorantes creen en la eficacia absoluta de la fuerza brutal; no saben que en el mundo contemporáneo existen unos poderes impalpables e indefinidos que ejercen honda influencia en la historia humana, poderes que alguien definió con el título de “imponderables”.
De estos imponderables el más temible y arrollador de todos es la opinión pública.
5. [...] Creyeron que arrebatando a España los medios de expresión hablada o escrita, ésta no sería oída por más que gritase, dentro de su encierro, pidiendo socorro. Se equivocaron completamente.
Somos muchos los que hemos oído sus voces y abandonando nuestro trabajo de los tiempos de paz dedicaremos nuestra voluntad y nuestras fuerzas a libertarla.
10. El intento de secuestrar a España ha resultado inútil. Puede repetirse en este momento con oportunidad y justicia la frase célebre de Zola: “La Verdad está en marcha y nadie la detendrá”.
Hace un mes, todavía existían en el mundo millones de engañados o de indiferentes que, por error o pereza mental, creían en un Alfonso XIII verídico, simpático, amigo de los Aliados y popular en su país. Hoy empieza a saberse, gracias a nosotros, que es un personaje desleal a su palabra, duple, mentiroso, germanófilo, predispuesto por su educación a retrogradar hacia la monarquía absoluta, amigo de tahúres y negociantes
- 15.
- 20.

- sucios, - como su bisabuelo Fernando VII fue amigo de la más abyecta canalla, - y dispuesto a tomar propinas y acciones liberadas de toda empresa que quiera buscarle.
25. Y el mundo sabe igualmente quien es el fatuo y parlanchín Primo de Rivera, general eternamente derrotado [...] y otros comparsas del Directorio, tristes personajes que valiéndose de las Celestinas de la diplomacia española y de generosas retribuciones de los periódicos de alquiler, intentaron crearse una reputación internacional de superhombres providenciales venidos a la vida con la misión de salvar a España.
30. Aún estamos ahora al principio de nuestra labor. Seguiremos, seguiremos, seguiremos.
Ya que España no puede hablar, nosotros hablaremos por ella. [...]
Hablar mal de Alfonso XIII, de Primo de Rivera y los demás cómplices, equivale según ellos a ser mal español y hacer daño a la patria. ¡Como si España estuviese representada únicamente por el monarca socio de Pedraza, y el general en jefe de la derrota de 1924, más terrible y mortífera que las de los años anteriores...! [...]
35. Es inútil que nos ladren desde los linderos del camino. Ni haremos alto en nuestra marcha ni nos saldremos de él. Sabemos que con la pluma no se realiza completamente una revolución, capaz de derribar un trono. Pero estamos convencidos
40. de que con la pluma se preparan las revoluciones.

Document 3. José Ortega y Gasset, “Particularismo”, *España invertebrada*, Madrid, Calpe, 1921, p. 19.

1. [...] Analícense las fuerzas diversas que actuaban en la política española durante todas esas centurias, y se advertirá claramente su atroz particularismo. Empezando por la Monarquía y siguiendo por la Iglesia, ningún poder nacional ha pensado más que en sí mismo. ¿Cuándo ha latido el corazón, al fin y al cabo extranjero, de un monarca español o de la Iglesia española por los destinos hondamente nacionales? Que se sepa, jamás. Han hecho todo lo contrario: Monarquía e Iglesia se han obstinado en hacer adoptar sus destinos propios como los verdaderamente nacionales; han fomentado, generación tras generación, una selección inversa en la raza española. Sería curioso y científicamente fecundo hacer una historia de las preferencias manifestadas por los
5. reyes españoles en la elección de las personas. Ella mostraría la increíble y continuada perversión de valoraciones que los ha llevado casi indefectiblemente a preferir los hombres tontos a los inteligentes, los envilecidos a los irreprochables. Ahora bien, el error habitual, inveterado, en la elección de personas, la preferencia reiterada de lo
10. ruin a lo selecto es el síntoma más evidente de que no se quiere en verdad hacer nada, emprender nada, crear nada que perviva luego por sí mismo. Cuando se tiene el
15. corazón lleno de un alto empeño se acaba siempre por buscar los hombres más capaces de ejecutarlo.
20. En vez de renovar periódicamente el tesoro de ideas vitales, de modos de coexistencia, de empresas unitivas, el Poder público ha ido triturando la convivencia española y ha usado de su fuerza nacional casi exclusivamente para fines privados. ¿Es extraño que, al cabo del tiempo, la mayor parte de los españoles, y desde luego la mejor, se pregunte: para qué vivimos juntos? Porque vivir es algo que se hace hacia adelante, es una actividad que va de este segundo al inmediato futuro. No basta, pues,
25. para vivir la resonancia del pasado, y mucho menos para convivir. Por eso decía Renan que una nación es un plebiscito cotidiano. En el secreto inefable de los

- corazones se hace todos los días un fatal sufragio que decide si una nación puede de verdad seguir siéndolo. ¿Qué nos invita el Poder público a hacer mañana en entusiasta colaboración? Desde hace mucho tiempo, muchos siglos, pretende el poder público que los españoles existamos no más que para que él se dé el gusto de existir. Como el pretexto es excesivamente menguado, España se va deshaciendo, deshaciendo... Hoy ya es, más bien que un pueblo, la polvareda que queda cuando por la gran ruta histórica ha pasado galopando un gran pueblo... Así, pues, yo encuentro que lo más importante en el catalanismo y el bizcarrismo es precisamente lo que menos suele advertirse en ellos, a saber: lo que tienen de común, por una parte, con el largo proceso de secular desintegración que ha segado los dominios de España; por otra parte, con el particularismo latente o variamente modulado que existe hoy en el resto del país. Lo demás, la afirmación de la diferencia étnica, el entusiasmo por sus idiomas, la crítica de la política central, me parece que, o no tiene importancia, o si la tiene, podría aprovecharse en sentido favorable. Pero esta interpretación del secesionismo vasco-catalán como mero caso específico de un particularismo más general existente en toda España queda mejor probada si nos fijamos en otro fenómeno agudísimo, característico de la hora presente y que nada tiene que ver con provincias, regiones ni razas: el particularismo de las clases sociales.

Document 4. “En el Ateneo de Madrid. Un formidable discurso de Indalecio Prieto”, *El Liberal*, Madrid, 25/04/1930, p. 3.

1. Ayer tarde dió su anunciada conferencia en el Ateneo de Madrid el batallador ex diputado socialista D. Indalecio Prieto.
La concurrencia fue extraordinaria, calculándose en 3.000 el número de personas que llenaban el salón de actos y los salones contiguos, pasillos y escaleras, donde se habían colocado potentes altavoces para asegurar la clara percepción del discurso.
5. Ante una expectación extraordinaria tomó asiento en la mesa presidencial el Sr. Prieto, acompañado de la Directiva de la docta casa, siendo recibidos en el estrado con una clamorosa ovación.
Indalecio Prieto comenzó expresando su temor de defraudar a los espectadores, porque en los actos políticos que vienen verificándose desde la extinción del primer período de dictadura la expectación está vinculada a la definición de las actitudes de los hombres públicos, que por haber sentido el conflicto planteado entre sus ideas liberales y su adscripción a un régimen que las proscribió, se encuentran en el caso de tomar nuevos rumbos.
10. Yo no traigo – dijo- el propósito de sorprenderos, porque nadie esperará que yo haga una mutación en mi vida política. Vengo a repetir y a mantener mi firme actitud, robustecida como consecuencia de aleccionamientos que no me produjeron menor sorpresa.
La dictadura confirmó algo que sobre la atonía española dije en esta misma casa en aquellos tiempos del viejo régimen, cuando se advertía en debilidad creciente la conciencia ciudadana, debilidad de la que hemos tenido la máxima expresión a partir del golpe de Estado de 13 de septiembre.
Dijo que quiere establecer un contacto entre un ayer lleno de oprobio y un presente, en el que no alumbra la redención ciudadana.
25. Examinó el período político del 13 de septiembre, y dijo: “De tanto hurgar sin resultado la paciencia ciudadana, podemos llamar a este período el período del trigémino.”

El 13 de septiembre - añadió- comenzó no sólo una era de conculcación máxima de los derechos ciudadanos, se abolieron los derechos individuales, y la persona que tenía atribuído [sic] órgano de soberanía anuló el Parlamento. [...]

30. Se dolió Prieto, no ya como contribuyente, sino como verdadero patriota, de estas expoliaciones y compromisos económicos de que se ha hecho objeto a España durante el período de dictadura, y pasó a examinar la situación política en el momento actual.

Vengo a requerir – dijo- a que se definan aquellos hombres que no se han definido aún, y para rogarles que lo hagan con absoluta claridad, con toda sinceridad, obedeciendo

35. únicamente al dictado de sus convicciones, ya que no están los tiempos para mantenerse indecisos, pues la generación presente está viviendo los momentos más críticos de la Historia.

Hay que desatar un nudo – dijo-, y para lograrlo tenemos que agruparnos cuantos elementos políticos coincidimos en ideales.

40. No pueden originar confusiones los hombres públicos; hay que colocarse o a favor de un régimen o en contra de él. ¿Por qué desdeñar el auxilio de fuerzas que están en una misma dirección? [...]

La impunidad engendra otras formas absolutistas más crueles que las padecidas. Aludió Indalecio Prieto a las responsabilidades del Gobierno de la dictadura y muestra su

45. creencia de que no se exigirán jurídicamente ni se ventilarán con debates parlamentarios.

Habló del Parlamento que pudiese convocar este Gobierno. Si lo convoca – dijo-, la mayoría será monárquica, porque en las regiones están adormecidos los sentimientos.

Las responsabilidades las puede exigir el pueblo; pero no en el Parlamento precisamente. Y si hubiese un intento de elecciones próximas o un temor de no haber

50. adoptado todas las precauciones, habrá pretextos. Unas veces serán los dilatados trabajos del censo; otras, crisis parciales o totales, que motiven el aplazamiento de la convocatoria. Y cuando la protesta ceda, cuando todo esté en calma, cuando nos hayamos olvidado de los agravios recibidos, entonces vendrán las elecciones.

55. Por eso yo digo que los hombres públicos tenemos el deber de recoger este sentimiento unánime de protesta del país.

Aludió a la Historia, y dijo que unas Cortes no pueden dar la sanción. Las sanciones se hacen efectivas por los movimientos revolucionarios de los países. [...]

60. Don Melquíades Álvarez¹, para cuya figura tengo todos los respetos personales, tiene sobre sí la inmensa responsabilidad de haber decapitado al republicanismo español, de haber apartado de él a muchos hombres solventes, que eran una garantía para nuestro pueblo, especialmente para las honradas familias de la clase media, que es el fiel de la

balanza de la vida nacional, para esa clase media, llena de temores y que a pesar de ello ha dado una valiente prueba de su civilidad en momentos en que todos, absolutamente

65. todos los demás sectores de opinión permanecían callados. Hay que dar a la clase media la garantía de solvencia a que tiene derecho para que muestre su confianza hacia un régimen de gobierno determinado.

Tienen miedo las familias de la clase media a que estos grandes movimientos de opinión degeneren en la anarquía o en un radicalismo incompatible con el momento

70. presente.
Yo estoy seguro de que D. Melquíades Álvarez se dará cuenta de esta situación. No tiene más solución que declarar en su conferencia política su error, ante el pueblo, que posee capacidad bastante para apreciar la sinceridad de sus hombres públicos. [...]

¹ Político republicano y liberal, ex presidente del Congreso de los Diputados (1922-1923).

75. En cuanto a Cambó², no le pido definiciones, porque en su eclecticismo tendrá una solución conveniente para cada media hora. Y que conste que esta declaración no significa aversión al sentimiento regionalista, pues la democracia no vuelve la espalda a las zonas que aspiran a regirse autónomicamente.

80. Terminó su elocuentísimo discurso el Sr Prieto pidiendo al pueblo que no olvide los perjuicios y agravios recibidos, y que tenga siempre conciencia exacta de sus deberes patrióticos.

El público, puesto en pie, aplaudió frenéticamente al ilustre orador, dando vivas muy significativos.

No se registraron incidentes, siendo innecesarias las medidas tomadas por las autoridades.

² Francesc Cambó, fundador de la Lliga Regionalista (1901), promotor del estatuto de las autonomías.

ANALYSE ET COMMENTAIRE DE TEXTES OU DOCUMENTS EN HÉBREU

Durée : 6 heures

Analysez et commentez, **en hébreu**, les deux documents suivants :

זה נגמר

אני לא מסוגל לכתוב מילה אחת. אני אחכה שהבנים שלי יחזרו מהקייטנות, אולי אז אני אצליח קצת להירגע. לא הייתי צריך להקשיב לאשתי, לא הייתי צריך לתת להם לצאת לקייטנות, לא היום, לא עכשיו. את הילדה הגדולה השארתי בבית. היא כבר נערה, וזה כבר היה יכול להיות באמת יותר מדי. "אבל למה?" היא צעקה בבוקר כשהיתה כבר עם התיק על הגב בדרך החוצה לקורס המשצ"ים¹ שלה. "כי ככה", אמרתי לה, וחזרתי לחדשות.

עוד מעט הילדים שלי יחזרו, ואנחנו ניסע מכאן. לא מעניין אותי מה אשתי תגיד הפעם, לא אכפת לי, היא יכולה להגיד שוב שאני פרנואיד, שאני היסטרי, שאני מכתוב לכולם מה לעשות בהתאם לפחדים שלי. לא מעניין אותי, אני לא משאיר את הילדים שלי בירושלים. אני תכף אכין להם תיקים, ואיך שהם חוזרים מהקייטנות אני נוסע יחד איתם להורים שלי. היא יכולה להישאר בירושלים אם היא רוצה. אני כבר לא יכול להישאר כאן יותר. אני אהיה בטירה עם הילדים, יומיים שלושה. שבוע. ואולי אני לא אחזור בכלל. מה יש לי לחפש בירושלים? הרי עוד חודש אני טס, אני צריך להתקשר לסוכנות הנסיעות שלי ולבדוק כמה יעלה לי להקדים את הטיסה.

אני צריך גם להתקשר למתווך הדירות ולהגיד לו שהשכירות אינה מוגבלת יותר לשנה, שהשוכרים יכולים להישאר כמה שהם רוצים, כי אני לא חוזר לבניין הזה יותר, לא חוזר לשכונה הזאת יותר, לא חוזר לירושלים יותר ואולי לא אחזור לכאן בכלל. אולי אני אגיד למתווך שבמקום שוכרים שיחפש קונים. אני אעשה הכול בשביל לא לחזור לכאן. אני חייב לעבוד על האנגלית שלי שם. אני מוכרח להתחיל לקרוא רק באנגלית ולכתוב רק באנגלית. את השנה הבאה אני אשקיע באימוץ שפה חדשה לכתביה. אני יודע שזה מסובך עברתי את זה כבר עם העברית אבל אין ברירה. אני לא יודע כמה אני יכול עוד לכתוב בעברית, אני לא יודע כמה דוברי העברית עוד ירצו לשמוע אותי, אני לא בטוח אם יישאר טעם שאני אפנה אליהם בכלל. אני אכתוב באנגלית, אני אתחיל לכתוב סיפורי אהבה, מזג האוויר יהיה מאורע מחולל, השלג יהיה דמות מרכזית. אני אכתוב באנגלית על חוויותיו של מהגר לארץ חדשה, על מבקש מקלט מדיני, על פליט מלחמה. אני אכתוב באנגלית על הארץ שננטשתי, אנסה לכתוב את האמת, אשתדל לדייק בפרטים בתקווה שמישהו שם יאמין לי שזה באמת קרה, אני אכתוב על ארץ רחוקה בה ילדים נורים, נשחטים, נקברים ונשרפים והקוראים ודאי יחשבו שאני מחבר ספרי פנטזיה.

1 משצ"מ: מדריך של"ח צעיר (של"ח : שדה, לאום, חברה).

ומי אמר שאני צריך לכתוב בכלל ? אני אלמד קצת באוניברסיטה ואחר כך אמצא לי עבודה. אני יכול לעשות כל דבר, לא אכפת לי. אני מוכן לשטוף צלחות, להחליף צמיגים ולנקות שירותים. אני יכול להיות נהג מונית ולגור בצנעה בעיירה קטנה, אני אהיה נהג אדיב עם מבטא. אם הנוסעים ידברו איתי אענה להם בחזרה, ואם ישאלו מאיפה המבטא, ומאיזו ארץ אני בא, אספר להם שאני בא ממקום מפחיד בו אנשים בחליפות ומדים קוראים להמונים לשנוא, להרוג, לגזול ולנקום, לפעמים בשם הדת, לפעמים בשם הלאום, והכל למען עתיד הילדים של המקום.

במונית אני אקשיב רק למוזיקה, מצדי שזו תהיה אפילו מוזיקת קאנטרי, אבל לעולם לא לחדשות. אסור לי לדעת מי הם הפוליטיקאים של המקום החדש, אסור לי להכיר את שמות כתבי החדשות, המגישים והפרשנים, אסור לי להתעניין בדעותיהם, בעמדותיהם ובהשקפת עולמם. אני אשתדל להיות לעולם שם תייר. לא לקחת ללב, ולעולם לא להרגיש שייך.

עוד מעט הילדים יחזרו הביתה ואני אקח אותם לטירה. אני לא רוצה להישאר כאן עוד דקה אחת. אני אתקשר לסוכנות הנסיעות, אולי היא יכולה להוציא אותנו כבר מחר. אשתי תצעק שיש לה עבודה עד סוף החודש ושהיא התחייבה. היא יכולה להישאר כאן אם היא רוצה, היא יכולה להצטרף אלינו בחודש הבא. "מה את לא מבינה?" אמרתי לה בבוקר כשהתחננתי שלא תצא לעבודה, "זה נגמר".

"אתה נורמלי?" היא צעקה לי בחזרה, "מה נגמר לעזאזל?"

ואני שתקתי וידעתי שהניסיון שלי לחיות חיים משותפים נגמר. שהשקר שסיפרתי לילדים שלי אודות עתיד בו ערבים ויהודים חולקים את אותה הארץ בשוויון נגמר. רציתי להגיד לאשתי שזהו, נגמר, שהפסדתי במלחמה הקטנה שלי, שכל מה שאמרו לי מאז הייתי בעצמי נער מתממש מול עיני. שכל אלה שסיפרו לי שיש הבדל בין דם לדם, בין אדם לאדם, צדקו. שכל אלה שאמרו לי שאין לי מקום אחר מלבד טירה דיברו אמת. אבל לא אמרתי לה דבר מלבד, "שיהיה לך בהצלחה בעבודה", התנצלתי שאני מגזים עם החרדות שלי והוספתי שאני יודע שהכול יהיה בסדר.

עוד מעט הילדים שלי יחזרו מהקייטנה ואני אקח אותם הרחק מכאן. עכשיו אני בבית עם ילדתי הגדולה. היא כועסת ומסתגרת בחדרה. דפקתי בדלת בעדינות והיא לא ענתה, ישבה עם המחשב במיטה שלה. ישבתי לידה במיטה, יודע שאני הולך להגיד לה את המשפט שאבי אמר לי כשהייתי נער בגילה. זה היה ביום ראשון שלי בלימודים בפנימייה ירושלמית דוברת עברית בלבד. אבא שלי הסיע אותי מטירה ורגע לפני שנפרד ממני בפתח הפנימייה הוא אמר לי כך: "תזכור, בשבילם אתה לעולם, אבל לעולם, תישאר ערבי, הבנת?"

"הבנתי", אמרה הילדה שלי וחיבקה אותי חזק, "הבנתי את זה כבר לבד".

סייד קשוע

3.7.2014

הקיבוץ הפרטי הראשון

בשבוע הבא, ב-27 בינואר, ימלאו 55 שנים לעלייתו על הקרקע של קיבוץ גשר הזיו. בשבוע הבא גם יעברו בתי החברים לבעלותם הפרטית, ויירשמו בטאבו כרכושם, יחד עם המגרשים שעליהם נבנו. כרמלה ואברי נאמן, למשל, יהיו אז בעליו של בית העומד על מגרש של חצי דונם. עם הנכס הזה יוכלו למכור או להוריש. "הציעו לנו גם לקחת את הקומה מעלינו ואז יהיה לנו בעצם קוטג'", היא אומרת. הזוג נאמן בנה בינתיים רק מרפסת רחבת ידיים. חברי קיבוץ אחרים, למן הרגע שהתקבל האישור לכך מאסיפת הקיבוץ, הרחיבו את דירות ה-70 מ"ר המשפחתיות עד ל-140 מ"ר. לאחרונה הוחלט להתיר הרחבה נוספת, עד ל-180 מ"ר. כמה וכמה חברים כבר בנו לעצמם וילות מפוארות למדי, המתחרות בהצלחה בשכונת הווילות נחלת זיו, שהוקמה במקום שהיו בו לולים. 180 וילות נבנו שם ו-120 מתוכן כבר נמכרו לאנשים מחוץ לקיבוץ. בשבוע הבא יתחיל האכלוס ומה שהיה פעם קיבוץ גשר הזיו יהיה גוף בעל שני ראשים – אגודה חקלאית שיתופית ואגודה מוניציפלית – אבל עדיין ייקרא "קיבוץ".

את גשר הזיו, בין נהריה לראש הנקרה, הקימו חברי הקיבוץ בית הערבה שנאלצו לנטוש את יישובם במלחמת העצמאות, יחד עם גרעין "הבונים" מצפון אמריקה. אברי נאמן, בן 79, יליד גרמניה ומעוזבי בית הערבה, עדיין עובד במפעל הפלסטיק "פוליזיו" שכבר זמן מה אינו שייך לקיבוץ. נאמן, שנמנה עם הצוות שהקים את המפעל ב-1974, מקבל שכר ותלוש משכורת. כרמלה נאמן, אשתו, בת 80, שהצטרפה לקיבוץ בשנת 51', פרשה לפני זמן מה מעבודתה כספרנית, בין השאר משום שכעסה על כך שהספרייה אינה ממוחשבת.

"ביום שישי", היא אומרת, "נסעתי לי בקלנועית ופתאום אמרתי לעצמי: שבילי המשק נדמו". מעטים מסתובבים בשבילי הקיבוץ, שפעם שימשו את החברים בדרכם אל או מחדר האוכל, המכבסה, הבריכה, מחסן האספקה הקטנה, המרפאה, משרד הרכב, המזכירות או הצרכנייה. כל אותם מוסדות משותפים, מקומות מפגש אידיאליים לעדכונים חברתיים, נעלמו מהקיבוץ. לא רק בגשר הזיו. בכל הקיבוצים, למעט העשירים ביותר, התקיימה ההפרטה בדרגה זו או אחרת. אבל גשר הזיו שונה מרובם, משום שבו ההפרטה כבר נמצאת על סף השלמה.

לכאורה, מה שנכתב כאן עשוי לאשש את טענותיו ההיסטוריות של מנחם בגין נגד הקיבוצניקים המיליונרים שגרים בוילות עם בריכות שחייה. אבל רק לכאורה. הכניסה לבריכת השחייה בגשר הזיו כבר מזמן כרוכה בתשלום, מאז הושכרה ליזם מן החוץ. את ההרחבות של בתי הקיבוץ הצנועים מימן כל חבר ממקורותיו שלו. לא לכולם היו מקורות כאלה. "מהיום שהקיבוץ קם היינו תמיד בבעיות כלכליות, אף פעם לא היה כסף", אומר אברי נאמן. "היה לנו כישרון מיוחד להקים ענפים שהתמוטטו בזה אחר זה. כל פעם ענף אחר. בעצם, שני הענפים היחידים שהחזיקו מעמד היו הבננות והאבוקדו". הענפים הללו, וכמה ענפים נוספים השייכים ל"גידולי השדה", עדיין פעילים, אלא שמרכז הענף הוא היום קיבוצניק המקבל שכר גבוה למדי ומעסיק פועלים תאילנדים. עובדי פלחה ומעטים ותיקים נפלטו ממקום עבודתם ויצאו לפנסיה, או שהלכו לחפש לעצמם עיסוק אחר, לרוב מכניס יותר מעבודתו של פועל חקלאי.

דווקא ההפרטה, מה שמכונה בגשר הזיו "השינוי", שיפרה בהרבה את מצבם הכלכלי של החברים. "אחד הלקחים שנלמדו", אומרת כרמלה נאמן, "היה לקח הבזבזנות. היה בזבז נורא בקיבוץ כפי שהוא היה קודם. היתה בזבזנות, ומצד שני אף פעם לא היה כסף, כך שדווקא השוויוניות הגדילה את חוסר השוויון, משום שהשוויוניות התבטאה בכך שכל אחד קיבל בדיוק אותו דבר מהקיבוץ, אבל היו כאלה שהיו להם גם מקורות נוספים מבחוץ – משפחות עשירות, ירושות. בגשר הזיו יש הרבה אמריקאים, אז הם היו נוסעים הרבה לחו"ל ולאחרים לא היה כסף. כל הדברים האלה יצרו קנאה גדולה וצרות עין והתעסקות של כל אחד במה שקורה אצל האחר, ועובדה היא שדווקא עכשיו, כשכל אחד חי לפי יכולתו וחי בביתו שלו, ההתעסקות הזאת נגמרה."

אז מה, האידיאולוגיה הקיבוצית של שיתוף ושוויון ועבודת אדמה נגמרה?
"אולי כן, ואולי האמת היא שכדי לשמר אותה יש צורך בכסף. אידיאולוגיה עולה הרבה מאד כסף. אולי בקיבוצים עשירים מאד, שמחלקים את ההכנסות שווה בשווה בין החברים, אפשר לשמר את האידיאולוגיה הזאת, כי הקיבוץ נותן הרבה, אבל אצלנו, כשהדברים הגיעו לכך שהתקציב למשפחה עמד על 400 שקל, אי אפשר היה להמשיך יותר עם האידיאולוגיה הזאת והיה ברור שחייב לחול שינוי או שפשוט נקרוס."

נרי ליבנה
19.1.2004
"הארץ"

ANALYSE ET COMMENTAIRE DE TEXTES OU DOCUMENTS EN ITALIEN

Durée : 6 heures

Analysez et commentez, **en italien**, les six documents suivants :

Documento 1

Noi abbiamo dunque tre classi distinte. In Palermo sono i grandi possessori dei vasti latifondi o ex feudi, e nei dintorni abitano contadini agiati, dai quali sorge o accanto ai quali si forma una classe di gabellotti, di guardiani e di negozianti di grano. I primi sono spesso vittime della mafia, se con essa non s'intendono; fra i secondi essa recluta i suoi soldati; i terzi ne sono capitani. Nell'interno dell'Isola si trovano i feudi e i contadini più poveri o proletarii. I borghesi arricchiti, i proprietari negozianti pigliano a *gabella* gli ex feudi, che subaffittano ai contadini, dividendo le vaste tenute in porzioni, delle quali serbano per sé stessi la migliore, e fanno contratti di subaffitto, diversi, ma sempre onerosissimi al contadino. E aggiungono poi l'usura, che ordinariamente arriva al 25 per cento, spesso sale ad un interesse assai maggiore. Inoltre negoziano in grano. Messa da parte l'usura, i contratti sono tali [...] che il contadino, nei casi ordinarii, non può trovare i mezzi necessari alla vita. Perciò egli deve indebitarsi e cadere in mano dell'usuraio, di cui è fatto schiavo, fino a che non si getta al brigantaggio, quando non diviene proletario, per peggiorare anche il suo stato. Egli allora percorre la feconda terra siciliana, senz'altro che una zappa sulla spalla, carico d'un cumulo di debiti. Si pensi che la coltura dei cereali si estende a 77 per cento di tutta la superficie dell'Isola, e si capirà a che cosa arrivi questo esercito d'infelici, che sono come gli schiavi dell'usuraio e dell'affittuario.

Pasquale Villari, *Le lettere meridionali ed altri scritti sulla questione sociale in Italia*, Torino, Fratelli Bocca, 1875

Documento 2

In questi anni si è dibattuto molto sul ruolo delle donne nelle organizzazioni criminali di stampo mafioso. Per un lungo periodo l'opinione corrente, il giudizio di molti esperti, ma anche le valutazioni di magistrati e giudici e, infine, le testimonianze degli stessi uomini di mafia si erano assestati sull'idea che le donne di tali ambienti avessero soltanto un ruolo passivo di madri e mogli sostanzialmente all'oscuro degli atti criminali perpetrati dai loro uomini. Queste donne dell'ombra apparivano a tutti gli effetti esseri familiari, inseriti in contesti di tipo tradizionale e premoderno e subordinate ai dettami di un mondo patriarcale non molto diverso, per quanto riguardava il contesto privato e familiare, dal resto del mondo « tradizionale », vale a dire quello contadino in via di urbanizzazione. Donne arretrate e passive. Gli sviluppi recenti a partire dagli anni '90, legati in gran parte alle testimonianze dei collaboratori di giustizia (e di poche collaboratrici) e alle rotture dei precedenti equilibri familiari e organizzativi, hanno fatto emergere infine un'immagine assai differente, articolata e fortemente contrastante con l'icona precedente.

Renate Siebert,
« Donne di mafia: affermazione di un pseudo-soggetto femminile. Il caso della 'ndrangheta », in *Donne e mafia. Il ruolo delle donne nelle organizzazioni criminali*, a cura di G. Fiandaca, Palermo, Università degli Studi di Palermo, 2003

Documento 3

Coloro che hanno ripudiato Cosa Nostra hanno compreso quale cultura di morte essa diffonde ed esalta e hanno scelto la vita. Francesco Marino Mannoia sospirava rievocando di fronte a me l'epoca della sua affiliazione: « Che tragedia! E dire che mi piacevano tanto le belle donne e le Ferrari! ». E ricordava i viaggi a Napoli per rilassarsi e divertirsi, per « fare la bella vita », come si dice. Ho spesso cercato di immaginarmi la sua esistenza di « chimico della mafia » che trascorre le giornate a raffinare decine di chilogrammi di morfina-base, chiuso in un laboratorio di fortuna, scomodo, insalubre, puzzolente. Ho cercato di immaginare la sua vita in prigione, lui che apparteneva al campo dei perdenti nella guerra di mafia, che aveva lavorato per tutti e si ritrovava rinchiuso in una cella con i peggiori nemici della sua « famiglia », Santa Maria di Gesù. Ho cercato anche di immaginare i rapporti di affetto che lo legavano al fratello Agostino, affiliato invece alla famiglia di Ciaculli, alleata ai vincitori, il quale, malgrado la scelta di campo, sarebbe stato assassinato dai « Corleonesi » e dai loro alleati. E ho quindi tentato di ricostruire il suo itinerario psicologico.

Per motivi interni a Cosa Nostra, Mannoia aveva dovuto sposare Rosa, figlia del boss Pietro Vernengo, pur essendo innamorato di un'altra donna, Rita, che tra l'altro aspettava un figlio da lui. Non se lo è mai perdonato, si porta dietro un rimorso cocente per quella storia. Alla fine Rita è stata la compagna del suo percorso di pentito, conducendo magistralmente le trattative con Gianni De Gennaro per la sua resa. Egli non ha mai cessato di amarla e da lei ha avuto un altro figlio.

Mannoia ha fatto un ragionamento molto semplice, che si è sovrapposto al suo tormento morale e sentimentale: « Mi hanno ucciso il fratello, che era la pupilla dei miei occhi; hanno ucciso in carcere Vincenzo Puccio, capo della famiglia di Ciaculli, che cercava di guidare la riscossa dei palermitani contro i « Corleonesi »; è chiaro che ormai è giunto il mio turno. Se voglio rifarmi una vita accanto a Rita, devo parlare ».

Mannoia ha quindi scelto la vita. Ma non perché avesse paura della morte. A un certo punto della sua esistenza, ha preferito l'amore ai tradizionali valori familiari conformi al codice mafioso. Ha scelto quello che di vitale e gioioso rappresentava la possibilità di proteggere la sua compagna e i suoi figli.

Credo che il suo percorso sia rivelatore. Consente di capire il ruolo essenziale che hanno recitato le donne accanto ai mafiosi che rifiutano la mafia. La lettura delle trascrizioni delle conversazioni telefoniche registrate dalla polizia ci rivela una quantità di notizie sui rapporti tra marito e moglie. Sull'affetto immenso per i figli, sul calore incredibile dei rapporti familiari, tutte cose sorprendenti in gente spietata, abituata a usare le armi. E lo straordinario pudore tra gli sposi, la discrezione dei colloqui. Mai una volta una donna ha fatto una domanda imbarazzante o troppo diretta. Commenta un avvenimento, per esempio il maxiprocesso, ma non dice mai una parola che possa rassomigliare a un indizio o possa far pensare a un'ammissione di colpevolezza.

La moglie di Calderone è in tal senso un perfetto esempio di « donna di uomo d'onore », affettuosa, discreta, convincente, senza dire mai una parola di troppo, animata da una devozione senza limiti.

Calderone venne arrestato a Nizza. Lei mi chiamò da lì, lei siciliana, moglie di mafioso: « Venga a interrogare mio marito, ha molte cose da dirle ». Aveva già discusso con lui tutti i minimi particolari della sua collaborazione con la giustizia. Anche la moglie di Buscetta, Cristina Guimaraes, che non è né siciliana né mafiosa ma brasiliana, è stata bravissima nel partecipare al travaglio interiore del marito. Si è presa tutto il tempo necessario per convincerlo, gli è stata accanto ininterrottamente. Il tentato suicidio autentico di Buscetta era un atto d'amore per lei: voleva smettere di darle problemi, smettere di renderle la vita impossibile.

Ne ho dedotto che le donne, che in passato hanno raramente avuto una parte decisiva nella vita dei mafiosi i quali si accontentavano di una famiglia di tipo patriarcale dove la sposa, senza mai venire informata di alcunché, sapeva tutto, ma stava zitta. le donne, dicevo, hanno assunto un ruolo determinante: decise e sicure di sé, sono diventate il simbolo di quanto c'è di vitale, gioioso e piacevole nell'esistenza; sono entrate in rotta di collisione con il mondo chiuso, oscuro, tragico, ripiegato su se stesso e sempre sul chi vive di Cosa Nostra.

Alcune donne, purtroppo non rare, non si sono ancora schierate con la cultura della vita. Penso alla moglie di Vincenzo Buffa, che aveva cominciato a collaborare con me. Ho commesso

55 l'errore di permettergli di parlare con lei, come egli chiedeva insistentemente. E lei l'ha convinto a ritrattare, a rimangiarsi le sue dichiarazioni. Ha perfino organizzato una specie di rivolta delle mogli nell'aula bunker del maxiprocesso a Palermo: piangevano, urlavano, protestavano a gran voce non contro quel Buffa che voleva infrangere l'omertà, ma contro i giudici che lo avevano « costretto » a comportarsi a quel modo.

Giovanni Falcone,
intervista a Marcelle Padovani, *Cose di Cosa Nostra*, Milano, BUR, 1991

Documento 4

Torna in libertà Mariangela Di Trapani, donna-boss di Cosa nostra.

Che le donne di mafia non sono più solo mogli e madri silenziose è qualcosa che già stava emergendo. Ne è un esempio [Mariangela] Di Trapani, moglie del boss Salvino Madonia e vero e proprio « uomo di Cosa nostra » secondo il pentito Manuel Pasta, che con l'arresto del marito e dei cognati teneva saldamente le redini del clan mafioso. Non senza consultarne gli uomini, che seppure al 41bis le trasmettevano ordini e raccomandazioni per curare gli affari di famiglia e gestirne il considerevole patrimonio.

5 Mariangela ha scontato i suoi 8 anni di carcere ma ora è nuovamente in libertà, seppure a certe condizioni. Alla donna, infatti, è stato imposto il soggiorno obbligato nella località di Carini, con il tassativo divieto di non farsi vedere a Palermo, città in cui il clan dei Madonia regge il mandamento di Resuttana. Salvino, il marito, killer dell'imprenditore Libero Grassi e tra coloro che hanno brindato in carcere alla notizia dell'uccisione del giudice Falcone, è ancora al carcere duro ma questo non aveva impedito alla Di Trapani di fare da spola dentro e fuori dal carcere per continuare a portare avanti gli affari di famiglia. Che, nonostante le operazioni e i diversi arresti, continua ad avere un certo peso dentro Cosa nostra. L'ultimo blitz è l'« Apocalisse », che ha decimato i mandamenti di Resuttana e San Lorenzo, con la cattura dei boss appartenenti ad una « nuova cupola » e che ha svelato un giro di business ed estorsioni.

10 Ma chi è Mariangela Di Trapani? Donna inserita in un contesto di mafia fin dalla nascita, in quanto figlia del boss Ciccio Di Trapani, quest'ultimo indicato dal pentito Salvatore Palazzolo come uno degli assassini di Peppino Impastato. Fratello di Mariangela è Nicola Di Trapani, considerato capomafia di San Lorenzo prima dell'arrivo dei Lo Piccolo, il quale raccontava che « Mariangela ha sofferto da picciridda¹ » perché durante la latitanza sua e del padre « a scuola non c'è più andata per amore di mio padre e di me... perché se ne è voluta venire con noi ».

15 Prima dell'arresto, Mariangela trasmetteva i comandi di Salvino Madonia grazie ai colloqui previsti per i detenuti al 41bis con il marito, i cognati Nino (condannato per gli omicidi di Pio La Torre e del Generale Carlo Alberto dalla Chiesa) e Giuseppe (condannato per l'omicidio del Capitano dei Carabinieri Emanuele Basile) e il suocero Francesco, riportando all'esterno quanto le veniva riferito. In barba al regime che dovrebbe garantire il « completo isolamento » e impedire la comunicazione con gli affiliati fuori dal carcere. Tra le decisioni prese da dietro le sbarre, l'omicidio dell'allora reggente di San Lorenzo Giovanni Bonanno, il quale andava a dire in giro che il figlio di Mariangela e Salvino Madonia, Francesco, fosse frutto di un tradimento e non di un concepimento in provetta. Un affronto che non poteva restare impunito. « La risposta che tu devi dare a Salvo è che quello non c'è più » diceva Nino Madonia a Mariangela, che poi avrebbe trasmesso il messaggio al marito. Bonanno scomparve nel gennaio 2006 e un mese dopo Totuccio Lo Piccolo scriveva un pizzino a Bernardo Provenzano, ancora latitante: « Purtroppo non c'è stato modo di scegliere altre soluzioni [...]. E a questo punto abbiamo dovuto prendere questa amara decisione ». La Di Trapani comunicava abitualmente con Lo Piccolo, durante la sua latitanza, oltre che con Antonino Cinà di San Lorenzo e Stefano Fontana, boss dell'Acquasanta, al quale si era rivolta per fare pressioni sul pentito Marco Favaloro affinché ritrattasse le accuse contro il marito in relazione all'omicidio di Libero Grassi.

¹ Picciridda : bambina

40 Ma non è solo Mariangela ad aver assunto un ruolo guida in famiglia. Uno degli esempi più
recenti è Anna Patrizia Messina Denaro, sorella del boss latitante Matteo arrestata a dicembre 2013
con l'operazione « Eden », che secondo gli inquirenti « svolgeva un ruolo di raccordo con il
fratello per scambi d'informazioni e per il coordinamento delle risorse economiche ». E poi c'è
45 Concetta Scalisi (condannata nel 2005 dalla Cassazione) figlia del boss Antonino deceduto nel
1982, che sarebbe subentrata con un ruolo di vertice nel clan Laudani dopo l'arresto del nipote, nel
'97. Carmela Rosalia Iuculano (poi pentita) è la moglie di Pino Rizzo, capomafia di Trabia ; fino al
suo arresto nel 2004 aveva gestito la cosca² dopo la cattura del marito. Giusy Vitale (oggi anche lei
collaboratrice di giustizia) avrebbe retto il mandamento³ di Partinico dopo l'arresto del fratello.

Miriam Cuccu, *Antimafiaduemila.com*, 25 settembre 2015

Documento 5



Fotografia di Mariangela Di Trapani, *Antimafiaduemila.com*, 25 settembre 2015.

² *cosca* : in Sicilia, gruppo organizzato di mafiosi

³ *mandamento* : circoscrizione giudiziaria

Documento 6

Sai cosa mi viene da ridere di voi? Che voi pensate che le donne del Sud siano delle « calzamaglia, ti preparo la calza »; non vi illudete chi comanda sono le donne, chi ha i pantaloni sono le donne, gli uomini contano, però chi è che decide alla fine di tutto? Le donne. [...] quando c'è da rischiare chi mandano? La donna. [...] mia zia, generale in gonnella, è capace di ammazzare una persona con le sue mani. [...] Adesso, se mi becca mi ammazza subito, ha tentato di farmi ammazzare da mio fratello, cioè, se lei mi vedesse adesso, ipotesi, mi spara subito in mezzo alla strada, non ha problemi.

Mia madre è un boss, per dirti. È quella che comanda tutto, lei comanda tutto e comanda anche i suoi fratelli, comandava, perché adesso sono morti tutti, ne sono rimasti tre. [...] mia madre è una Serraino nata, mia madre ha il sangue Serraino nelle vene, lei ha vissuto con i miei zii, con mio nonno, che era già un vecchio volpone, poi con i suoi zii, i suoi cugini, cioè lei ce l'ha proprio nel sangue, è cresciuta inculcata in un modo tremendo.

Loro [i fratelli] dovevano essere serviti. Emilio comandava. [...] Ma non è il potere dell'uomo, perché era mia madre che in realtà ce l'aveva. Mia madre faceva sentire mio fratello il capo, era lei quella che gestiva, però il capo era lui, esteriormente, ma in realtà era mia madre ad avere il potere perché se lei decideva che un lavoro non si doveva fare, allora non si faceva. [...] Le donne comandano, non c'è niente da fare. [...]

Mio nonno ci ha cacciati dal tavolo dicendoci che non eravamo dello stesso cognome suo. La famiglia Serraino era costituita dai nipoti maschi; i nipoti provenienti dai figli maschi erano sempre seduti in prima fila mentre i miei fratelli, figli di una figlia, erano dall'altra parte. [I fratelli maschi] erano gli dei, io ero la puttana e loro erano i re. Io per fare un piacere a mio fratello dovevo vendere tutto, la mia dote, il mio oro. Fare tutto per loro.

Se suo figlio le diceva « mi serve un milione », sua mamma andava in cerca del milione e tanto lo cercava che poi lo trovava. Le chiedevo io « mamma, mi servono un paio di scarpe », nonostante tutto, mi diceva: « puoi farne a meno ». Questa è una mentalità che ti porti da generazioni in generazioni. [...] lei, per i suoi figli maschi sarebbe stata disposta a tutto. Mia madre mi diceva che non ero sua figlia, mia madre mi diceva che mi aveva trovata sotto una pianta. Puoi avere tutte le pellicce che vuoi, io ne avevo dieci, per dirti, non per vantarmi, avevo gioielli, avevo macchine, ma non mi servivano, perché quello che mi serviva era una carezza di mia madre. [...] io ero cresciuta con mia nonna, protetta nonostante mio nonno avesse osato mettermi le mani addosso, però, quando io l'ho detto a mia nonna ha reagito in modo pazzesco. Cioè, lei non mi mollava più, mi portava via con lei, cioè come ti posso spiegare, anche a letto lei non dormiva col marito ma dormiva con me, piuttosto di dormire stava sveglia, per accudirmi, cosa che non ha fatto mia madre.

L'ho detto a mia madre, come giustamente doveva essere, poi l'ho detto a mio fratello [...] stronzo, scusa la parola, ma dico le cose come mi vengono, lui diceva che noi femmine siamo tutte dalla nascita puttane. E io gli ho detto che avevo solo sette anni, non potevo sapere quello che significasse... in parole povere, alla fine mi sono sentita colpevole io. [...] Neanch'io sono riuscita a difendere mia figlia, però non c'ero, perché se io ci fossi stata, stai tranquilla che a mia figlia nessuno gli avrebbe messo le mani addosso. [...] Io sono stata vittima di violenza dall'età di sette anni fino all'età di diciannove anni [...] sono stata violentata di brutto un giorno sì e uno no. [...] Ma nonostante questo non ho collaborato per vendicarmi.

Rita Di Giovine⁴, intervista ad Ombretta Ingrassi, *La mafia e le donne: nuove ipotesi di ricerca*, tesi di laurea, Università degli Studi di Milano, 1998

⁴ Collaboratrice di giustizia, apparteneva al clan Serraino-Di Giovine.

ANALYSE ET COMMENTAIRE DE TEXTES OU DOCUMENTS EN RUSSE

Durée : 6 heures

Analysez et commentez, **en russe**, les trois documents suivants :

«Это какое-то Зазеркалье»: глава РУСАДА¹ не видит оснований для оправдания РФ

<https://ru.euronews.com/2019/11/26/russia-wada-scandal>

5 «Вероятность четырехлетней дисквалификации российской сборной более чем высока», — заявил глава Российского антидопингового агентства Юрий Ганус.

В понедельник стало известно, что комитет по соответствию Всемирного антидопингового агентства рекомендовал исполкому организации отстранить Россию от участия в международных соревнованиях на четыре года. Скандал разразился после того, как ВАДА² обнаружила, что в базу данных Московской антидопинговой лаборатории
10 были внесены изменения.

Итоговое решение будет принято на заседании ВАДА 9 декабря.

«Это момент истины»

Глава РУСАДА Юрий Ганус заявил, что не видит никаких оснований для того, чтобы
15 выиграть это дело, поскольку российские чиновники не дали никаких внятных объяснений этим изменениям. «Это вообще какое-то Зазеркалье. Я, откровенно говоря, не понимаю, как можно было передавать подобного рода базу и как можно было не понимать, что подобные изменения будут установлены», — подчеркнул Ганус.

Если исполком ВАДА поддержит рекомендации комитета по соответствию, Россия лишится права принимать у себя международные турниры, в том числе финал Лиги чемпионов-2021, Чемпионат Европы по футболу-2020, чемпионат мира по волейболу-
20 2022 и многие другие. Российские спортсмены смогут выступать на мировых соревнованиях только в нейтральном статусе. Перед этим им необходимо будет доказать, что они не нарушали антидопинговые правила.

Юрий Ганус напомнил о том, что РУСАДА находится в статусе «обусловленного
25 соответствия», для поддержания которого необходимо выполнение двух важных условий — допуск экспертов ВАДА в Московскую лабораторию и предоставление баз данных, а также передача проб по списку, составленному отделом расследований ВАДА.

Но первое условие, по словам Гануса, выполнено не было, поскольку в базу были
30 внесены изменения. При этом глава РУСАДА подчеркнул, что передача этой информации находилась вне компетенции Российского агентства, поскольку организация не имеет доступа к электронной базе данных.

Более того, по словам Гануса, фактически эксперты РУСАДА были отстранены от работы в составе группы, которая занималась этими вопросами, и не получали никакой информации о ходе расследования.

35 «Сейчас критический момент, момент истины. Необходимо изменить и полностью перезагрузить всю систему управления в российском спорте. Нам нужны новые лидеры, которые будут выводить спорт из данного кризиса. Нам нужны новые подходы к решению проблем», — заявил Ганус.

¹ РУСАДА. Российское антидопинговое агентство.

² ВАДА =WADA. Всемирное антидопинговое агентство.

Кто виноват?

40 Ответственность за нынешнюю ситуацию Ханус возложил на спортивное руководство страны — министра спорта Колобкова и «других лиц, которые выше и ниже его по вертикали». «Это трагедия нашего спорта, когда спортсмены будут ограничены в праве участия в международных соревнованиях по причинам, от них не зависящих», — добавил глава РУСАДА.

45 Интернет-полемика

Полемику с главой РУСАДА на просторах интернета развернул лидер КПРФ Геннадий Зюганов. Ранее Ханус заявил, что выступления под нейтральным флагом — это нормальное явление и спортсмены не должны расплачиваться за ошибки чиновников. После этого Зюганов в своем Twitter написал, что россияне — «народ-победитель, а потому слышать подобные рассуждения, особенно в преддверии 75-й годовщины Дня Победы, категорически недопустимо».

Где ложь, а где правда в новом допинг-скандале? Ответы «Новой» на главные вопросы про WADA, РУСАДА и СК³

Владимир Мозговой
«Новая Газета», 23 дек. 2019

5 Прав ли президент Владимир Путин, считающий, что Россию пытаются наказать еще раз «за то же самое»?

Ответ: нет, Владимир Владимирович неправ. Все предыдущие санкции, начиная с лишения аккредитации РУСАДА и приостановления статуса Всероссийской федерации легкой атлетики, продолженные секвестированием российской делегации на Олимпиаде в Рио-2016 и решением допустить российских спортсменов к участию в Олимпиаде-2018 только в нейтральном статусе, были вызваны исключительно конкретными претензиями к конкретным спортсменам. WADA, а вслед за ней и МОК⁴ пытались применить к России коллективные санкции, посчитав, что количество манипуляций с допинг-пробами, особенно касающимися Олимпиады-2014 в Сочи, превышало некие допустимые пределы. Попытка доказать наличие государственной системы покрытия махинаций с допингом, что было декларировано в докладе Ричарда Макларена, WADA удалась лишь частично.

Нынче международные спортивные организации, и в первую очередь WADA, предъявляют претензии не к отдельным спортсменам, а непосредственно к государству, по мнению исполкома WADA не выполнившего ключевого требования по передаче аутентичной базы данных Московской антидопинговой лаборатории за период 2012-2015 годов.

И теперь для наказания страны у WADA есть все права.

25 Если у МОК нет претензий к Олимпийскому комитету России — значит (согласно Олимпийской хартии), Россия имеет право участвовать в Играх в полном составе, с флагом и гимном. Почему такая позиция российских функционеров игнорируется международными спортивными организациями?

30 Ответ: потому что ситуация изменилась кардинально. Согласно новому стандарту Кодекса WADA, принятому в апреле прошлого года, организация получила беспрецедентные права применять именно коллективные меры наказания к странам, грубо нарушившим Кодекс. Решения WADA обязаны выполнять и те организации,

³ СК РФ. Следственный комитет Российской Федерации.

⁴ МОК. Международный олимпийский комитет.

которые подписали Кодекс, в первую очередь Международный олимпийский комитет. Да, здесь есть юридическое противоречие с Олимпийской хартией, но МОК неоднократно заявлял, что будет подчиняться именно Кодексу WADA — в силу глубины и остроты проблемы с допингом.

То есть МОК не собирался и не собирается, защищая Россию, воевать с WADA.

Наказание российского спорта связано с «антироссийской» политикой условного Запада в отношении России?

Ответ: о политической подоплеке «антидопингово-антироссийской» эпопеи можно рассуждать сколь угодно долго, чем в основном и занимаются патриоты всех мастей и рангов. Но какие бы основания эта позиция под собой ни имела, рассуждения остаются рассуждениями. На другой стороне чаши весов — факты. В том числе признанные российской стороной, пусть с оговорками, выводы доклада Ричарда Макларена о наличии в России системы институциональных нарушений антидопингового законодательства.

Факты — основа, их интерпретация — дело вторичное.

Почему WADA в качестве мишени выбрала именно РУСАДА, к чьей деятельности после восстановления статуса в сентябре 2018-го года вообще не имеет претензий?

Ответ: потому что в соответствии с новым Кодексом в случае грубых нарушений какой-либо страной WADA обязано в первую очередь применить санкции именно к национальному антидопинговому агентству. Эта организация не имеет права предъявлять какие-либо требования к государственным органам, а только к подведомственным.

За отстранением национального агентства по сути автоматически следуют разного рода наказания, вплоть до полного вето на участие страны и ее спортсменов в международном спортивном движении. Россия пока этого избежала.

Закон слишком суровый и дающий слишком много прав международной антидопинговой «инквизиции», но он был подписан практически всеми. Россией в том числе, так что теперь искать в нем шероховатости уже поздно.

СК якобы располагает новыми доказательствами того, что беглый глава Московской антидопинговой лаборатории Григорий Родченков изменял базы данных. Это может изменить ситуацию?

Ответ: на позицию WADA заявление СК РФ не повлияет никак — отношение к раскаявшемуся индивидуальному грешнику у этой организации гораздо более благосклонное, чем отношение к не раскаявшемуся, по мнению WADA, грешнику-государству.

Насколько поиску истины помогло то, что именно СК РФ занимался и занимается расследованием допинговой эпопеи?

То, что на уровне российских спортивных организаций не было проведено полноценного внутреннего расследования с поименным наказанием виновных, сыграло роковую роль.

Причина заключалась и в ограниченных возможностях, и в возможной причастности к нарушениям того же Министерства спорта. Но СК РФ как в случае с расследованием «сочинского дела», так и в случае с более чем трехлетним расследованием дела Московской антидопинговой лаборатории, основные усилия направил на разоблачение Родченкова и его подельников. Сотни свидетелей, проходивших по «сочинскому делу», подтвердили свою непричастность к каким-либо нарушениям. Очевидно, те же самые выводы с возложением вины на определенного фигуранта были сделаны и в результате расследования по лаборатории, которой до ноября 2015-го руководил Родченков.

Каковы перспективы поданного РУСАДА иска в Спортивный арбитражный суд?

Ответ: перспектив никаких, шансы на оправдание минимальны или вовсе близки к нулю. Рассмотрение иска может длиться в течение трех месяцев с вердиктом, который, скорее всего, будет мало отличаться от решения исполкома WADA на четыре года

85 отстранить Россию от полноценного участия в крупнейших соревнованиях и лишить ее, пусть с оговорками, права проводить таковые. За то время, пока будет проходить рассмотрение иска, МОК определится с параметром допуска российских спортсменов в нейтральном качестве, но время для прохождения соответствующих процедур может быть кардинально упущено.

90 Если сделать близкий к вероятному прогноз, то после вынесения не устраивающего российскую сторону вердикта ответные ходы будут предприниматься в лихорадочной атмосфере.

Тут возможны и частичное признание претензий, и принесение сакральных жертв, и просьба в ускоренном порядке рассматривать дела о допуске в нейтральном статусе как отдельных спортсменов, так и команд. Но, повторюсь, время может быть упущено безвозвратно.

95 **Насколько реальны предложения российских чиновников выйти из системы мирового спорта и проводить свои Олимпиады с привлечением дружественных стран?**

100 **Ответ:** бойкот с организацией соревнований для внутреннего пользования возможен только в том случае, если отстранение российского спорта будет носить тотальный характер.

А пока остаются лазейки и какие-то возможности, власть, для которой спорт в его присутствии на международной арене невероятно важен, будет цепляться за любые возможности — юридические, политические, финансовые.

105 Другое дело, что репутационный ущерб уже нанесен колоссальный, и возможные потери, которые понесет страна и весь отечественный спорт, подсчитать не представляется возможным.

Разве в прегрешениях отдельных чиновников, тренеров и спортсменов виноваты «чистые» атлеты?

110 **Ответ:** увы, если следовать логике и делать выводы из последних событий, несомненна вина государственной системы, которая защищается от собственных прегрешений неподобающим образом. Это не система поощрения допинга — это система, порождающая порочные явления и продолжающая их затушевывать методами, неприемлемыми для цивилизованного общества.

115 Чистых спортсменов тем или иным образом подставил не Родченков или какой-либо иной «злодей» — их подставила нынешняя российская власть.

По понятиям которой признание какой-либо вины есть вещь невозможная.

Рассудит CAS:

РУСАДА официально не согласилось с санкциями WADA

Александр Седов 25.12.2019, 19:03. Газета.ru

5 Общее собрание членов Российского антидопингового агентства (РУСАДА) приняло решение не соглашаться с санкциями со стороны Всемирного антидопингового агентства (WADA), и теперь до 30 декабря будет подана апелляция в Спортивный арбитражный суд в Лозанне (CAS).

10 Ранее исполком WADA рекомендовал отстранить Российское антидопинговое агентство повторно, а также запретить российским спортсменам участие в крупнейших международных соревнованиях, включая Олимпийские и Паралимпийские игры, на четыре года с возможностью индивидуального допуска в нейтральном статусе «чистых» спортсменов, которые удовлетворят специально оговоренным условиям со стороны WADA, которые будут опубликованы позднее. Еще одним пунктом рекомендации был запрет на те же четыре года на проведение в России соревнований калибра Олимпиад и

15 чемпионатов мира по всем видам спорта, подписавшим декларацию Всемирного антидопингового агентства.

9 декабря исполнительный комитет WADA единогласно проголосовал за утверждение данной рекомендации в полном объеме.